

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

7/2014  
Juli 2014  
31. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	<b>Wechsel in der Leitung des Süddeutschen Verbandes der Adventisten</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Tragischer Todesfall beendet Beratungen der adventistischen Freikirchenleitung</b>	<b>Seite 2</b>
	<b>Mehr als eine Notunterkunft</b>	<b>Seite 2</b>
	<b>Rotary Club unterstützt weiterhin Tansania-Projekt der Hochschule Friedensau</b>	<b>Seite 3</b>
	<b>„Haus Leuchtfeuer“ in Flensburg</b>	<b>Seite 4</b>
	<b>Chinesische Expertengruppe zu Gast im „Haus Wittelsbach“</b>	<b>Seite 4</b>
	<b>EKD-Friedensbeauftragter: Gustav Heinemann ist immer noch hochaktuell</b>	<b>Seite 5</b>
	<b>EKD veröffentlicht Statistikbroschüre 2014</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Christenvertreibung aus Mossul nicht hinnehmen</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>International</b>	<b>Immer mehr Steuerpflichtige zahlen Mandatssteuer „otto per mille“ an Adventisten</b>
<b>Raafat Kamal zum Präsidenten der Adventisten in Nord- und Südosteuropa gewählt</b>		<b>Seite 8</b>
<b>Prüfungen am Samstag ein Problem für adventistische Schüler in Russland</b>		<b>Seite 9</b>
<b>50 Jahre US-Gesetz, das Adventisten arbeitsfreien Samstag ermöglicht</b>		<b>Seite 11</b>
<b>100 Millionen US-Dollar-Spende für adventistische Universitätsklinik</b>		<b>Seite 12</b>
<b>Olav Fyske Tveit als Generalsekretär des ÖRK bestätigt</b>		<b>Seite 14</b>
<b>Erstmals Mennonit wegen Kriegsdienstverweigerung in Südkorea verurteilt</b>		<b>Seite 14</b>
<b>Weltkonferenz „Lebensstil und Gesundheit“</b>	<b>Zweite Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit der Adventisten</b>	<b>Seite 15</b>
	<b>PAHO-Vertreter fordert von Adventisten ihr gesundheitsförderndes Wissen weiterzugeben</b>	<b>Seite 16</b>
	<b>„Eine Raucher-Zone vor jeder Kirche der Adventisten“</b>	<b>Seite 17</b>
<b>ADRA</b>	<b>Hilfe für traumatisierte Opfer und Helfer</b>	<b>Seite 18</b>
	<b>ADRA Österreich legt Jahresbericht 2013 vor</b>	<b>Seite 20</b>
<b>Bibel</b>	<b>Die Bibel in 511 Sprachen vollständig übersetzt</b>	<b>Seite 21</b>
	<b>Kein Bibelangel, aber Mangel an Bibelkenntnis</b>	<b>Seite 22</b>
	<b>„Die Bibel neu als Schatz entdecken“</b>	<b>Seite 23</b>
<b>Buchrezension</b>	<b>Ulrike Streath-Bolz, „Thomas Müntzer“</b>	<b>Seite 24</b>

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 20539 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 18 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 208 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.000 Mitglieder in 560 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **Wechsel in der Leitung des Süddeutschen Verbandes der Adventisten**

Lüneburg, 31.07.2014/APD „Mit Günther Machel geht ein allseits geschätzter Kollege in den Ruhestand, der an vielen Stellen unserer Freikirche einen hingebungsvollen Dienst geleistet hat.“ Das schrieb der Präsident des Norddeutschen Verbandes und Vorsitzende der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Johannes Naether (Hannover), über die Pensionierung des Präsidenten des Süddeutschen Verbandes in der Kirchenzeitschrift „Adventisten heute“, Ausgabe Juli 2014.

Pastor Günther Machel, gelernter Bankkaufmann, verheiratet, drei erwachsene Kinder, studierte am Theologischen Seminar Marienhöhe, Darmstadt. Anschließend war er Jugendpastor in Düsseldorf und Köln sowie Jugendabteilungsleiter in Niedersachsen. Elf Jahre lang trug er die Verantwortung für die Kinder-, Pfadfinder- und Jugendarbeit im Süddeutschen Verband. Ab 1993 leitete Machel das adventistische Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, das sich heute in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt befindet. 2002 wurde er zum Präsidenten des Süddeutschen Verbandes gewählt.

„Als Abteilungsleiter für Jugendarbeit, als Leiter der ‚Stimme der Hoffnung‘ und als Vorsteher des Süddeutschen Verbandes war er in verantwortungsvolle Aufgaben hineingerufen worden, die ihm jeweils ein echtes Herzensanliegen waren und denen er stets einen missionarischen Stempel aufgedrückt hat“, würdigte Naether die Arbeit seines Kollegen in der Führung der Freikirche. Machel äußerte, dass ein Wechsel im Amt des Vorstehers nach zwölf Jahren angebracht sei. „Deshalb habe ich die Delegierten des Süddeutschen Verbandes schon vor der Wahl 2012 wissen lassen, dass ich mit Erreichen des Pensionsalters das Amt abgeben werde.“ Er dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschte seinem Nachfolger „Gottes Segen für alle Herausforderungen und Entscheidungen“.

Aufgewachsen als ältestes von sechs Geschwistern, sei es schon immer sein Wunsch gewesen, in der Freikirche seine Gaben einzubringen und mitzuarbeiten, betonte der neue Präsident des Süddeutschen Verbandes der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Rainer Wanitschek (54), in der Zeitschrift „Adventisten heute“. Nach dem Abitur absolvierte er das adventistische Theologische Seminar Marienhöhe, Darmstadt. Das Pastoren-Praktikum und ein weiteres Jahr erlebte er in München. Die anschließende Jugendarbeit in der Adventgemeinde Nürnberg-Hohe Marter und die Verantwortung für die Adventgemeinde Fürth seien „sehr gesegnete fünfzehn Jahre“ gewesen. Hier hätten sich Elvira und er „das Ja-Wort“ gegeben. Das Ehepaar hat vier Söhne.

Die Gelegenheit, einen weiteren Abschluss in Theologie (Master of Divinity) an der Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, zu machen, habe Wanitschek „sehr genossen“. Nebenbei absolvierte er noch eine Ausbildung in Familienberatung, was dazu führte, dass seine Frau und er inzwischen viele Partnerschaftsseminare hätten halten können. Weitere sechs Jahre als Bezirkspastor in Bad Aibling folgten, bevor Rainer Wanitschek in die Verantwortung als Vereinigungsvorsteher für Südbayern (zwölf Jahre) und nach der Zusammenlegung der bayerischen Vereinigungen für ganz Bayern (vier Jahre) gerufen wurde. Im Januar 2013 habe er sich entschlossen, wieder seiner „Leidenschaft“ als Pastor vor Ort den ersten Platz einzuräumen und nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung zu stehen. Seit Juli 2013 war er für die Adventgemeinden Bad Aibling, Rosenheim und Feldkirchen-Westerham zuständig.

Zu seinem Vorgänger im Amt, Pastor Günther Machel, habe Wanitschek immer mit großer Hochachtung aufgeschaut und er „danke ihm von Herzen für sein ermutigendes Vorbild im Dienst für unseren großen Gott“. Zum Süddeutschen Verband gehören 220 Kirchengemeinden

mit 15.395 erwachsen getauften Mitgliedern. Dem Süddeutschen Verband mit Sitz in Ostfildern bei Stuttgart unterstehen die regionalen Freikirchenleitungen („Vereinigungen“) Mittelrhein (Sitz: Darmstadt) mit den Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Baden-Württemberg (Sitz: Stuttgart) und Bayern (Sitz: München). (3.555 Zeichen)

### **Tragischer Todesfall beendet Beratungen der adventistischen Freikirchenleitung**

Altena/Westfalen, 31.07.2014/APD Die Beratungen der Leitungsgremien der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Nord- und Süddeutscher Verband), die vom 4. bis 6. Juli im Bergheim Mühlenrahmede (Altena/Westfalen) stattfinden sollten, wurden aufgrund eines tragischen Todesfalles vorzeitig beendet. Laut dem Online-Dienst der Zeitschrift „Adventisten heute“ verstarb Pastor Sascha Mroczek (44) völlig unerwartet während einer Informationsstunde am Samstagnachmittag.

Sascha Mroczek war zum stellvertretenden Vorsteher, Sekretär (Geschäftsführer) und Abteilungsleiter für Kommunikation der Freikirche in Baden-Württemberg am 28. April 2013 in Stuttgart gewählt worden. Der gelernte Industriemechaniker stammte aus Hattingen/Ruhr. Als Atheist lernte er Jesus Christus in einem Hausbibelkreis kennen. Er studierte am adventistischen Theologischen Seminar Schloss Bogenhofen in St. Peter/Hart (Oberösterreich), wirkte als Jugendabteilungsleiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich und war dann bis zu seiner Berufung nach Stuttgart Seelsorger in Bruck an der Mur (Steiermark).

Sascha Mroczek vertrat in Mühlenrahmede den Vorsteher der Freikirche in Baden-Württemberg, Pastor Erhard Biró. Eines der Anliegen, über die beide Leitungsausschüsse beraten wollten, war die Sonderdelegiertentagung der Adventisten in Baden-Württemberg, die eine Woche zuvor, am 29. Juni, in Heilbronn stattgefunden hatte. Zu einem Austausch kam es nicht mehr, weil Sascha Mroczek während einer Informationsstunde am Samstagnachmittag zusammenbrach. Die Bemühungen eines anwesenden Arztes und der herbeigerufenen Rettungskräfte blieben erfolglos.

Das für mehrere Stunden unterbrochene Programm wurde am späten Abend mit Liedern, Bibelworten und Gebeten fortgesetzt. Hier und bei der abschließenden Gebetsgemeinschaft am Sonntagmorgen gedachten die Vertreter aus dem Nord- und Süddeutschen Verband besonders seiner Frau Sandra und der zwei Töchter (9 und 11 Jahre alt) im Gebet.

(1.811 Zeichen)

### **Mehr als eine Notunterkunft**

#### **20 Jahre Übernachtungshaus Leipzig**

Leipzig, 31.07.2014/APD Vor 20 Jahren übergab die Stadt Leipzig das Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen in die Trägerschaft des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Zur Jubiläumsfeier im Kirchsaal der benachbarten evangelisch-lutherischen Andreaskirche trafen sich Wegbegleiter, Förderer, Vertreter sozialer Einrichtungen der Stadt und des AWW. Laut Blanka Schuchardt, die das Übernachtungshaus von Anfang an leitet, hätten in dieser Zeit etwa eintausend Frauen und fast einhundert Kinder im sogenannten „ÜNH“ Zuflucht gefunden. Zunächst in einem Gebäude im Stadtteil Gohlis und seit 2007 in einem sanierten Haus mit 24 Betten im Leipziger Süden.

Wohnungslosigkeit bedeute mehr als die Abwesenheit einer Wohnung. Darauf wies Gerit Schleusener von der „Ökumenischen Kontaktstelle für wohnungslose Menschen“ in ihrer Ansprache hin. Die Problemlage wohnungsloser Frauen unterscheide sich auf den ersten Blick nicht von denen der Männer. Meist stellten sie sich jedoch als tiefgreifender und komplexer heraus, weil Frauen später im Hilffsystem ankämen. Aus Scham versuchten sie bis zuletzt, soziale Ressourcen zu nutzen und sich selbst zu helfen. „Dann sind sie meist psychisch oder körperlich erkrankt, drogenabhängig und gewalterfahren.“ Wohnungslose Frauen stünden auf

der untersten Stufe der sozialen Leiter und erführen noch viel stärker Verachtung als wohnungslose Männer. Auf der Straße lebend, seien sie besonders der Gefahr von Übergriffen ausgesetzt. Um aus der Wohnungslosigkeit herauszufinden, benötigten Frauen ein „schützendes Nest“, um Kraft zu sammeln und sich aus der Notlage emporzuschwingen, so Schleuse-ner.

Genau das wolle das Übernachtungshaus sein, betonte Blanka Schuchardt. Nicht allein eine Notunterkunft zum Waschen, Essen und Schlafen, sondern ein Ort, an dem Menschen Wertschätzung und Zuwendung erfahren würden. Geduldige Begleitung und fachliche Hilfe erhielten sie von einem fünfköpfigen Team, das im Übernachtungshaus arbeite und diesen anspruchsvollen und herausfordernden Dienst „mit ganzer Hingabe und großem Engagement wahrnimmt“.

(1.886 Zeichen)

### **Rotary Club unterstützt weiterhin Tansania-Projekt der Hochschule Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 31.07.2014/APD Die Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg und der Rotary Club Burg-Genthin haben ihre Vereinbarung für das Schulprojekt „Lehrer für Massaikinder in Tansania“ um weitere drei Jahre verlängert.

Für László Szabó, Dozent für Weltmission und Gemeindeaufbau der Hochschule, der das Tansania-Projekt betreut, sei wichtig, der Bevölkerung in einem der ärmsten Länder der Welt Bildung zu ermöglichen. Die meisten Massai könnten weder lesen noch schreiben, und wären damit nicht in der Lage, ihre Interessen zu vertreten oder eine Lebensperspektive zu finden. Szabó betreue das Projekt seit 2009. Seither hätten sieben Schulen gebaut werden können, in denen 400 Schüler und Schülerinnen unterrichtet würden. Der Rotary Club finanziere bereits seit drei Jahren einen Lehrer, der in zwei Dörfern unterrichte, in denen es kein Wasser und keinen Strom gebe. Ziel der Unterstützung sei, so Szabó, die Hilfe zur Selbsthilfe. Schon jetzt wäre die Bevölkerung vor Ort aktiv an allen Prozessen beteiligt, „damit das Aufgebaute auch später gut bewahrt wird“.

Der Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau, Professor Dr. Friedbert Ninow, bedankte sich bei den amtierenden Präsidenten des Rotary Clubs Rainer Aumann und Peter Ewert für die Unterstützung eines Projektes, an das der Club zwar nicht direkt angebunden sei, es aber mit großem Engagement verfolge. Aumann betonte, dass der seit 20 Jahren bestehende Rotary Club immer sozial tätig gewesen sei, wie zum Beispiel in Projekten für Musikschulen, Kindergärten, bei der Hochwasserhilfe oder in Schulprojekten im Ausland. Für die Unterstützung des Projektes in Tansania, das bereits seit drei Jahren gefördert werde, wären alle Voraussetzungen „vorbildlich“ erfüllt: „das Projekt ist Kultur unterstützend, die Bevölkerung steht dahinter, vor Ort sind Ansprechpartner vorhanden, die Betreuung und der Informationsfluss sind gewährleistet und das Projekt ist langfristig angelegt“.

Die staatlich anerkannte Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet. Sie hat die Fachrichtungen Christliches Sozialwesen und Theologie. An ihr sind rund 190 Studierende aus 32 Ländern eingeschrieben.

(1.991 Zeichen)

### **„Unwiderstehlich Hoffnung gewinnen“ beim G-Camp in Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 31.07.2014/APD Unter dem Motto „Unwiderstehlich Hoffnung gewinnen“ findet vom 12. bis 17. August in Friedensau bei Magdeburg das G-Camp (Missionscamp) 2014 der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten statt. Dazu werden rund 900 Dauerteilnehmer aus ganz Deutschland erwartet. Sie können unter 17 Workshops, wie „Ganzheitliche Mission im Kontext der Großstadt“, „Hope Channel Medienworkshop für Radio & TV“, „Klein aber oho ... – Neue Perspektiven für kleine und überalterte Kirchengemeinden“, „Lebensschule – Brückenschlag zur atheistischen und säkularen Gesellschaft“, „Wege aus der De-

pression“, „Wenn Heilige sich streiten – Konfliktlösungen in adventistischen Gemeinden“, „Zwischen Staubschicht und Glitzerspray – Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit für Kirchengemeinden“ und „Bewegungstheater“, wählen.

Zum Motto der Veranstaltung meinen als Camp-Koordinatoren die Pastoren Willie Schulz (Hannover) und Bernhard Bleil (Ostfildern bei Stuttgart), unwiderstehlich sei jemand, der nicht kleinzukriegen wäre. Egal, was auch geschehe, er oder sie gingen ihren Weg. Manche Initiative beginne klein, aber sie wachse, weil Menschen hinter ihr ständen, die sich von Gott und seinem Wort inspirieren ließen. Sprecher des G-Camps ist Pastor Gary Krause (Silver Spring, Maryland/USA). Geboren als Missionarskind auf den Fidschi Inseln, leitet er die Missionsabteilung der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. (1.313 Zeichen)

### **„Haus Leuchtfener“ in Flensburg**

Flensburg, 31.07.2014/APD Im Juni 2012 gründeten Melanie und Felix Oertel in Flensburg das „Haus Leuchtfener“ in der Trägerschaft des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Das Haus „für mehr Miteinander“ ist ein kostenloser, sozialer Treffpunkt mit Kleiderkammer direkt in der Innenstadt. „Hier haben Alleinerziehende und sozial schwache Familien die Möglichkeit, sich zu treffen und auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und auch ein offenes Ohr für die vielen kleinen und großen Sorgen zu finden“, berichtet Melanie Oertel. Für einige Kinder sei dies der einzige Kontakt zu Gleichaltrigen, manche Mütter hätten erst hier Freunde und Anschluss gefunden.

Aus kleinen Anfängen sei schnell ein großes Projekt geworden, ergänzt ihr Ehemann Felix Oertel. „Mittlerweile sind wir ein Team von über zehn Mitarbeitende, die sich alle ehrenamtlich und mit viel Herz einbringen. Da es sich nicht um eine „professionelle“ Einrichtung handele, gebe es keine staatliche Förderung, sodass die Finanzierung ausschließlich durch Spenden geschehe. „Auch ohne Personalkosten ist es immer wieder ein Kampf, die monatliche Miete von 1.100 Euro aufzubringen“, so Felix Oertel. Gerade bei schlechtem Wetter sei der Treffpunkt überbelegt. Auch die Kleiderkammer könne mehr Platz gebrauchen. Der Andrang werde immer größer. „Unser Traum: Ein Haus mit großem Garten.“

Weitere Informationen im Internet unter <http://www.leuchtfener-flensburg.de> (1.288 Zeichen)

### **Chinesische Expertengruppe zu Gast im „Haus Wittelsbach“**

Bad Aibling, 31.07.2014/APD Wie die Bundesrepublik Deutschland, sehe sich auch die Volksrepublik China mit einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft konfrontiert, informierte Wei Ren, stellvertretender Direktor der chinesischen Expertengruppe „Gesundheitswesen und Altenpflege“. In China lebten zurzeit bereits 200 Millionen Menschen, die älter als 60 Jahre seien. Im Jahre 2030 würden die über 65-jährigen 17 Prozent und in 2050 sogar 24 Prozent der Bevölkerung Chinas ausmachen.

Die 20-köpfige Expertengruppe, welche unter dem Dach der „Nationalen Kommission zur Entwicklung und Reform“ (NDRC) der Volksrepublik China unter Führung der „Abteilung für Soziale Entwicklung“ arbeitet, bereiste mit Unterstützung der Siemens AG Deutschland. Auf Anregung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege besuchte sie auch das Senioren- und Pflegeheim „Haus Wittelsbach“, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, im oberbayerischen Bad Aibling.

Die Besucher hätten sich vom Pflegekonzept des Hauses beeindruckt gezeigt, teilte Heimleiter Michael Mocnik mit. „Soll Pflege gelingen, kommt es nicht nur auf funktionelle Gebäude und technische Hilfsmittel an, sondern vor allem auf den Geist, der in einem Haus herrscht und das Klima prägt“, so Herr Ren. Das finde er im „Haus Wittelsbach“ bestätigt. Er sei erstaunt, dass rüstige Bewohner und Pflegebedürftige aller Pflegestufen unter einem Dach wohnten und

selbst demenziell erkrankte Bewohner aktiv am Heimleben teilnahmen. „Solche Wohn- und Pflegemodelle sind interessant.“

Als der Heimleiter die Gäste durchs Haus führte, seien sie auf gut gelaunte Bewohner getroffen, die gern ihre Wohnräume gezeigt hätten. „Senioren, die sich zum nachmittäglichen Gesang zusammengefunden hatten, brachten den Besuchern aus Fernost spontan ein Ständchen“, berichtete Mocnik.

Das „Haus Wittelsbach“ ist eine „Rauchfreie Zone“ und bietet 69 rüstigen sowie 125 pflegebedürftigen Senioren Platz. Es wurde bereits zum vierten Mal in Folge mit dem „grünen Haken“ als „verbraucherfreundlich“ ausgezeichnet. Die Prüfung erfolgte durch Gutachter der „Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderungen e.V.“ (BIVA) sowie dem Frankfurter Institut für Soziale Infrastruktur. Dabei werden Senioreneinrichtungen unter den Gesichtspunkten Selbstbestimmung, Teilhabe und Menschenwürde geprüft. Im Mittelpunkt der Befragung stehen die Bewohner selbst. (2.198 Zeichen)

### **„Wer bin ich?“**

Lüneburg, 31.07.2014/APD Was entdecken Menschen, wenn sie sich selbst betrachten? Ein erstaunliches Wesen, zusammengesetzt aus billigem Material, hauptsächlich Wasser und Kohlenstoff. Dazu einige Salze und Metalle. Und doch könne der Mensch denken und fühlen und habe einen Willen. Menschen könnten kreativ und fürsorglich sein. Sie könnten tiefe und komplexe Beziehungen eingehen. Die Bibel behaupte, dass der Mensch nach dem „Bild Gottes“ geformt worden sei.

„Warum das so ist und welche Konsequenzen das hat, darum geht es in der Ausgabe III/2014 des adventistischen Magazins ‚Zeichen der Zeit‘“, so Chefredakteur Elí Diez-Prida. Weitere Themen seien die Fragen, ob sich Optimismus trainieren lasse, und was uns mit den Drohnen drohe.

„Zeichen der Zeit“ erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von etwa 90.000 Exemplaren, wird von Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland finanziert und kostenlos verteilt. Das Heft kann auch im Internet bei [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de) unter „Periodika“ heruntergeladen werden. (885 Zeichen)

### **EKD-Friedensbeauftragter: Gustav Heinemann ist immer noch hochaktuell**

Bonn, 31.07.2014/APD „Der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben.“ Es war der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann, der in seiner Antrittsrede am 1. Juli 1969 die Verpflichtung zum Frieden in den Mittelpunkt stellte. „Die Worte von Heinemann sind auch nach 45 Jahren immer noch hochaktuell und haben nichts von ihrer Bedeutung verloren“, unterstrich der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahm. Er betonte: „Das, was der Bundespräsident damals gesagt hat, muss auch heute Richtschnur in der Außen- und Sicherheitspolitik sein.“

Brahms, der auch der Leitende Theologe der Bremischen Evangelischen Kirche ist, erinnerte in diesem Zusammenhang an die Friedensdenkschrift der EKD. „Die evangelische Kirche hat 2007 klar gemacht, dass Zivil unbedingten Vorrang vor dem Militärischen haben muss. Das ist unsere Leitschnur, wenn es um Fragen der Konfliktbearbeitung geht“, so der EKD-Friedensbeauftragte. Daran müsse sich auch die Politik messen lassen, sei Brahm überzeugt.

Angesichts der aktuellen Diskussion um die neue Verantwortung Deutschlands in der Welt sprach sich Renke Brahm dafür aus, die zivile und gewaltfreie Konfliktbearbeitung in den

Vordergrund zu rücken. „Deutschland zeigt hier schon großes Engagement, sei es politisch, diplomatisch oder in der Entwicklungshilfe“, macht der EKD-Friedensbeauftragte deutlich. „Dennoch würde ich es begrüßen, wenn sich Deutschland, nicht zuletzt im Blick auf seine Geschichte, noch stärker für den Vorrang einer zivilen Konfliktbearbeitung stark machen würde“, fügt er hinzu. Alle Erfahrungen aus den vergangenen Jahren und den internationalen Einsätzen hätten gezeigt, dass es keine militärischen Lösungen von Konflikten gibt. „Deshalb muss mehr Wert auf frühzeitige Prävention sowie zivile, politische und diplomatische Lösungen gelegt werden“, unterstrich Renke Brahm nachdrücklich. „Wenn Deutschland, wie in jüngster Zeit immer wieder angemahnt, international mehr Verantwortung übernehmen soll, warum dann nicht gerade im zivilen Bereich?“ (1.852 Zeichen)

### **EKD veröffentlicht Statistikbroschüre 2014**

Hannover, 31.07.2014/APD Bereits zum elften Mal veröffentlicht die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ihre Broschüre mit „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“. Sie gibt Auskunft über viele Bereiche kirchlichen Handelns der 20 Landeskirchen und 14.769 evangelische Kirchengemeinden in der Bundesrepublik.

Laut der 40-seitigen Broschüre gehörten von den rund 80,5 Millionen Bundesbürgern 24,34 Millionen zur römisch-katholischen Kirche, 23,35 Millionen zu den evangelischen Landeskirchen, 1,36 Millionen zu den orthodoxen Kirchen, 333.000 zu den evangelischen Freikirchen, 38.700 zu anderen christlichen Kirchen und 500.000 zu anderen christlichen Gemeinschaften. In Deutschland gibt es damit 49,93 Millionen Christen oder 62 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Zahl der Mitglieder im EKD-Bereich sank bei der letzten Erhebung 2012 um 263.552 Personen gegenüber dem Vorjahr. Die 270.652 evangelischen Bestattungen, 138.195 Austritte aus den evangelischen Landeskirchen sowie andere Rückgänge konnten durch 20.231 Wiederaufnahmen, 13.148 Wechsel aus anderen christlichen Kirchen, 168.048 Kinder- und 18.548 Erwachsenentaufen nicht ausgeglichen werden.

827.000 Menschen oder 3,5 Prozent der Kirchenmitglieder besuchten in Deutschland jeden Sonntag einen evangelischen Gottesdienst. Bei Erntedank würde sich die Zahl der Kirchgänger verdoppeln, und an Heiligabend gingen 8,5 Millionen Menschen zur Kirche. Sehr beliebt seien die Angebote für Kinder und Jugendliche. Regelmäßig trafen sich 311.000 Heranwachsende zu den für sie bestimmten Veranstaltungen der Gemeinden. Mit den Kinderbibelwochen erreichten die Landeskirchen rund 292.000 von ihnen. An anderen Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendarbeit nahmen jährlich 642.000 junge Menschen teil.

In der Bundesrepublik gebe es 1.134 evangelische Schulen mit 168.172 Schülerinnen und Schülern. Zudem würden im Bereich der EKD 6.269 stationäre Einrichtungen, darunter 2.570 in der Alten-, 1.495 Behinderten- und 1.152 Jugendhilfe sowie 392 Krankenhäuser mit insgesamt 329.905 Plätzen betrieben. Hinzu kämen 8.733 Kindertagesstätten. In der evangelischen Diakonie arbeiteten 449.100 Personen hauptamtlich, davon 196.000 in Voll- und 253.100 in Teilzeit. Sie würden durch etwa 700.000 freiwillig Engagierte unterstützt.

Die Broschüre „Evangelische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“ (Ausgabe 2014) kann im Internet heruntergeladen werden unter [www.ekd.de/download/zahlen\\_und\\_fakten\\_2014.pdf](http://www.ekd.de/download/zahlen_und_fakten_2014.pdf) (2.198 Zeichen)

### **Christenvertreibung aus Mossul nicht hinnehmen**

Bonn, 31.07.2014/APD „Es ist ein Tag der Trauer und des Entsetzens“, so der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg), zur Vertreibung der Christen aus der nordirakischen



Stadt Mossul. Die Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS), welche in den vergangenen Monaten Teile des Irak und Syriens unter ihre Kontrolle bringen konnte, habe die Christen in Mossul und andernorts vor die Alternative gestellt, auszuwandern oder Schutzgelder zu bezahlen, um nicht getötet zu werden. Christen hätten im Irak seit vielen Jahrhunderten friedlich mit ihren Nachbarn gelebt, betonte Schick. Doch bereits seit der von den USA angeführten Irak-Invasion (2003) und besonders seit den Kämpfen zwischen Sunniten und Schiiten ab 2006 habe es für die meisten Christen keinen anderen Ausweg gegeben, als ihre Heimat zu verlassen. Durch islamistische Fanatiker, die einen „Gottesstaat“ nach eigener Vorstellung errichten wollen, seien jetzt wohl alle Christen aus Mossul vertrieben worden. „In anderen Städten ist Gleiches zu befürchten.“

Die Vertreibung der Christen und anderer friedliebender und toleranter religiöser Minderheiten, auch aus dem Islam, seien ein „Anschlag auf die Grundlagen der Zivilisation, Menschenwürde und Menschenrechte“. Falsch und gefährlich wäre es, die Muslime als Religionsgruppe für solche Untaten zu verurteilen. Gleichwohl müssten sich die Eliten des Islam der Frage stellen, warum in vielen muslimisch geprägten Regionen solche Aggression und Gewalt herrschten. Hier nur auf politische Auseinandersetzungen, wirtschaftliche Interessen und eine koloniale Geschichte zu verweisen, greife zu kurz. Sie müssten auch fragen, wo die kulturell-religiösen Gründe für solche Fehlentwicklungen lägen. Die islamischen Führungspersonlichkeiten sollten sich weltweit zusammen tun und solche Untaten an Christen verurteilen, forderte der Erzbischof.

Laut Ludwig Schick dürfe auch die politische Weltgemeinschaft die Auslöschung der Christen in Mossul und anderen Teilen des Irak nicht hinnehmen. Er rief zugleich die Christen weltweit zum Gebet „für ihre Glaubensgeschwister in der Bedrängnis“ auf. Humanitäre Hilfe müsse für die zur Flucht Gezwungenen selbstverständlich sein. Gemeinsam mit allen anderen Wohlmeinenden müssten die Christen weltweit darüber hinaus aktiv auf den Tag der Rückkehr der Vertriebenen und die erneute Präsenz der Christen in Mossul mit allen Mitteln hinarbeiten.

(2.186 Zeichen)

## International

**Immer mehr Steuerpflichtige zahlen Mandatssteuer „otto per mille“ an Adventisten**  
Rom/Italien, 31.07.2014/APD Die Zahl der Steuerpflichtigen in Italien, welche die Mandatssteuer „otto per mille“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zukommen lasse, habe sich auf 34.793 Personen erhöht, teilte der Newsdienst „Notizie Avventiste“ der Kommunikationsabteilung der Kirche mit. Der Gesamtbetrag 2013 von 2.273.891 Euro, der für die soziale Tätigkeit der italienischen Adventisten entgegengenommen werden konnte, sei gegenüber dem Vorjahr aber leicht gesunken. 46 Prozent des Betrags wären für soziale, 21 Prozent für kulturelle, 20 Prozent für humanitäre und 13 Prozent für Beistandsprojekte aufgewendet worden.

In einer Zeit der wirtschaftlichen Krise machten ihn diese Zahlen stolz, sagte Pastor Franco Evangelisti, Direktor des adventistischen Sozialdienstes „Opera Sociale Avventista“ (OSA). Sie zeigten, dass zusätzliche Steuerzahler seine Kirche als Empfängerin der Mandatssteuer gewählt hätten. Die Adventisten in Italien sind mit 9.400 erwachsen getauften Mitgliedern eine kleine Kirche. Die Zahl der Steuerzahler, welche die „otto per mille“ den Adventisten zukommen lasse, übersteige die Mitgliederzahl um ein Mehrfaches, so Evangelisti. Das motiviere für zielgerichtetes Handeln. Der Sozialdienst seiner Kirche wolle sich in Zukunft vermehrt um Kinder und Jugendliche kümmern sowie weiterhin Familien in Not in Italien oder im Ausland beistehen.

Weil nach adventistischer Auffassung der Staat nicht die religiösen Aktivitäten der Kirchen finanzieren solle, werde die Mandatssteuer ausschließlich für soziale und humanitäre Projekte verwendet, heißt es auf der Website „otto per mille“ der Adventisten in Italien ([www.ottopermilleavventisti.it](http://www.ottopermilleavventisti.it)).

Die Beträge der Mandatssteuer würden für Gesundheitsprojekte, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem nationalen Krebsinstitut in Mailand, verwendet, für Seniorenbetreuung, für die Begleitung von Angehörigen kranker Menschen, für Lebensmittelhilfe an Bedürftige sowie für Bildungs-, Gesundheits- und Ernährungsprojekte in Namibia.

Italienische Steuerzahler könnten bestimmen, welche staatlich anerkannte religiöse Organisation oder welches staatliche Sozialprogramm die obligatorischen 0,8 Prozent ihrer jährlichen Einkommenssteuer erhalten solle. Dieses Geld könne von den Organisationen für religiöse, wohltätige, soziale und karitative Zwecke verwendet werden.

Rund 80 Prozent der „otto per mille“-Steuereinnahmen, rund 1,1 Milliarden Euro pro Jahr, gingen an die römisch-katholische Kirche und zehn Prozent an die Sozialprogramme des Italienischen Staats. Die restlichen Mandatssteuereinnahmen verteilten sich auf die Waldenser- und Methodistenkirche, Jüdische Kultusgemeinde, Adventisten, Pfingstgemeinden, Lutheraner, Baptisten, Heilige Orthodoxe Erzdiözese von Italien und Exarchat Südeuropa, Apostolische Kirche in Italien, Buddhisten und Hindus. (2.551 Zeichen)

#### **Raafat Kamal zum Präsidenten der Adventisten in Nord- und Südosteuropa gewählt**

St. Albans/Großbritannien, 31.07.2014/APD Pastor Raafat Kamal (50) wurde am 27. Juni vom Exekutivkomitee der transnationalen Kirchenleitung (Trans-European Division, TED) der Adventisten in Nord- und Südosteuropa zum neuen Präsidenten vorgeschlagen und durch den Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung am 10. Juli in einer geschlossenen Sitzung am Rande der Weltgesundheitskonferenz in Genf/Schweiz gewählt, berichtete die TED-Kommunikationsabteilung.

„Seit 1.000 Jahren ist Europa nun wahrscheinlich das erste Mal ein Missionsgebiet“, sagte Pastor Kamal nach seiner Wahl. Er wisse, dass seine Kirche im Europa des 21. Jahrhunderts einer enormen Herausforderung gegenüberstehe. Er hoffe aber, dass neue Wege gefunden würden, um die Botschaft von der Wiederkunft Jesu weiterzugeben. Das werde durch die Tatsache erschwert, dass Adventisten im 200 Millionen Einwohner zählenden Kirchengebiet, für das er nun zuständig sei, nur 0,01 Prozent der Bevölkerung ausmachten. Es komme dort ein Kirchenmitglied auf 2.385 Bewohner. „Wir stehen vor der Frage“, so Kamal, „wie Gott unsere Minderheitskirche, welche durch die säkulare Gesellschaft beeinflusst wird, in eine Kraft verwandeln will, die ihrerseits Menschen in ihren Städten und Gemeinden umwandelt.“

Es inspiriere ihn jeden Morgen neu, „die Treue, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes erfahren zu dürfen“, sagte er mit Bezug auf den Bibeltext in Sprüche 3,22-23, auf die Frage, was ihn aufbaue.

Der neu gewählte Präsident Raafat Kamal, stammt aus dem Libanon, lebte und arbeitete in England, Norwegen, Pakistan und Iran. Er heiratete 1987 die diplomierte Pflegefachfrau Heidi Kamal Kendel, eine Norwegerin. Das Ehepaar hat zwei Töchter.

Pastor Kamal hat Diplome in Wirtschaft und Theologie sowie vier Hochschulabschlüsse in Systematischer Theologie, Verwaltung im Bildungsbereich, Islamischer Theologie und Philosophie sowie Betriebswirtschaft. Er arbeitete in seiner Kirche vier Jahre als Lehrer und Geschäftsführer einer Schule sowie 18 Jahre vorwiegend in administrativen und leitenden Tätigkeiten. In den letzten sieben Jahren war er Abteilungsleiter für Außenbeziehungen und

Religionsfreiheit sowie Assistent seines Vorgängers im Amt des TED-Präsidenten, Pastor Bertil Wiklander.

Wiklander, der 19 Jahre die nord- und südosteuropäische Kirchenregion der Adventisten geleitet hatte, geht in sein Heimatland Schweden zurück, wo er seinen Ruhestand verbringen will.

Die Transeuropäische Kirchenregion der Siebenten-Tags-Adventisten, mit Sitz in St. Albans/England, besteht aus 23 europäischen Ländern und reicht von Norwegen bis Zypern mit einer Bevölkerung von rund 202 Millionen Menschen. Es gehören in diesem Bereich 84.000 erwachsen getaufte Mitglieder zur Kirche. Das Gebiet ist administrativ in elf überregionale und drei regionale Kirchenleitungen aufgeteilt. Mehr zur Kirchenregion der Trans-Europäischen Division unter [www.ted-adventist.org](http://www.ted-adventist.org) (2.587 Zeichen)

### **Prüfungen am Samstag ein Problem für adventistische Schüler in Russland**

Moskau/Russland, 31.07.2014/APD Weil sie am Ende der neunten Klasse die landesweite Abschlussprüfung in Mathematik aus religiösen Gründen am 31. Mai, einem Samstag, nicht schrieben, wurden neun Schüler, deren Eltern Mitglieder der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sind, nicht in die zehnte Klasse versetzt. Adventistische Christen feiern den Samstag (Sabbat), den biblischen Ruhetag, und überlassen es ihren Jugendlichen, ob und wann sie sich durch die Erwachsenentaufe der Kirche anschließen wollen. Die Verantwortlichen der öffentlichen Schule in Belgorod/Russland, 660 Kilometer südlich von Moskau, nahe der Grenze zur Ukraine, hätten Anfragen der neun Schüler wegen Ausweichdaten schlichtweg abgelehnt, berichtete Andrew McChesney, Russland-Korrespondent von „Adventist News Network“ (ANN).

Die Schulbehörden der russischen Föderation hätten zwar das Prüfungsdatum landesweit auf Samstag, 31. Mai festgelegt, aber vorhergesehen, dass Schüler aus religiösen Gründen am Samstag die Prüfung nicht zu schreiben bräuchten. Dafür habe es zwei alternative Prüfungsdaten am 16. oder 19. Juni gegeben.

Adventistische Kirchenleiter in Russland hätten nach der Verweigerung des alternativen Prüfungsdatums in Belgorod schriftlich bei den Bundesbehörden der Russischen Föderation interveniert. „Für uns ist dies eine unhaltbare Situation“, schrieben sie. „Wir appellieren an die Führung der Russischen Föderation sowie auch an weitere staatliche Instanzen und religiöse Vereinigungen, alle gesetzlichen Maßnahmen zu ergreifen, um diese Verletzung des Rechts in der Region Belgorod zu beseitigen.“

Laut ANN stehe im Brief, dass die lokale Schulleitung und die zuständigen Beamten für Bildung „in grober und beleidigender Weise“ Druck auf die adventistischen Eltern ausgeübt hätten, die Kinder aufzufordern, ihrer religiösen Überzeugung abzusagen und das Examen am vorgegebenen Datum zu schreiben. Diese Vorgehensweise sei eine „Beleidigung der Gefühle der Gläubigen“, heiße es in dem Brief.

Das Strafgesetz Russlands verbiete es „die Gefühle von Gläubigen zu verletzen“, so ANN. Wegen dieser Anklage seien zwei Punk-Rockerinnen der „Pussy Riots Band“ verurteilt und inhaftiert worden. Laut Wikipedia hätten sie 2012 ein „Punk-Gebet“ gegen die Allianz von Kirche und Staat vor dem Altar der größten russisch-orthodoxen Kirche, der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau, vorgetragen. Der filmische Mitschnitt sei bei der Veröffentlichung im Internet mit einer neuen Tonspur unterlegt worden, bei der auch Präsident Putin erwähnt werde.

„Für uns ist das, was in der Region Belgorod geschehen ist, ein eklatanter Verstoß gegen den Grundsatz der Gewissensfreiheit und des verfassungsmäßigen Rechts auf Bildung“, heißt es im Schreiben an die Russische Föderation. „Selbst in der Zeit, als die Sowjetunion noch bestand und alle religiösen Organisationen verfolgt wurden, haben die Beamten Kinder religiöser Familien nicht der Möglichkeit beraubt, die Sekundarschulbildung abzuschließen.“

Nach Angaben eines Briefunterzeichners hätten sich die Behörden von Belgorod am 24. Juni telefonisch gemeldet und angeboten, dass die neun Schüler das Examen im August, kurz vor Beginn des neuen Schuljahres, nachholen könnten.

### **Ausbildung kontra Sabbat in Russland**

Seit der Auflösung der Sowjetunion 1991 hätten Adventisten in Russland ihren Glauben relativ ungehindert ausleben können, so ANN. Die Einhaltung des Sabbats als biblischer Ruhetag sei aber für adventistische Schüler und Studenten immer ein Problem gewesen. Es existiere in Russland nur eine adventistische Ausbildungsstätte, die Zaosky Adventist University, bei Tula, 180 Kilometer südlich von Moskau, auf deren Campus es auch eine Sekundarschule sowie ein Gymnasium gebe.

### **Sabbatproblematik in der Schweiz**

Die gleiche Problematik bestehe auch für sabbathaltende Adventisten in der Schweiz. Es sei für adventistische Studenten und Arbeitnehmer schwierig, bei Lehrkräften, Schulleitungen, Universitäten und Arbeitgebern Verständnis für ihr Gewissensanliegen zu finden, betonte Pastor Herbert Bodenmann, zuständig für Außenbeziehungen und Religionsfreiheit der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz.

„Es wird versucht, auf die adventistischen Jugendlichen Einfluss zu nehmen, indem man ihnen sagt, dass ein alternativer Prüfungstermin mit immensem Aufwand verbunden sei und sie doch einmal eine Ausnahme machen könnten“, so Bodenmann. Manchmal werde auch vorgeschlagen, dass ein adventistischer Pastor einen Dispens schreiben soll. „Das funktioniert bei evangelischen Christen aber nicht, denn sie haben nicht ein Problem mit ihrer Kirche, sondern mit ihrem Gewissen“, betonte der Pastor, „dieses Problem ist nicht delegierbar“. Adventistische Arbeitnehmende würden oft von ihren Vorgesetzten mit dem Argument unter Druck gesetzt, dass sie sich unkollegial verhielten, wenn sie bei einer ausnahmsweise angesetzten Samstagarbeit nicht erschienen.

Vor allem in den 1950er Jahren hätten adventistische Eltern in der Schweiz um die Befreiung von der Schulpflicht am Samstag für ihre Kinder gekämpft. Diese Auseinandersetzungen seien im „Memorandum zum Schutze der religiösen Minderheiten in der Schweiz“ festgehalten, so Bodenmann. Es habe kantonal sehr unterschiedliche behördliche Maßnahmen gegeben. „Die Eltern sind für das Versäumen der Schulpflicht am Samstag pro Kind im Kanton Waadt mit ‚milden‘ zwei Franken bestraft worden, in anderen Kantonen hat es aber empfindliche Bußen gegeben.“ Die Einführung der Fünftageswoche habe das Problem wesentlich entschärft, aber nicht beseitigt.

### **Sabbatproblematik in Deutschland**

„Die Möglichkeit, aus religiösen Gründen am Samstag von Unterrichts- und Prüfungsveranstaltungen an öffentlichen Schulen und Hochschulen befreit zu werden, ist für Schüler und Studierende, die sich dem biblischen Gebot der Sabbatfeier verpflichtet fühlen, ein wichtiges Element der Religionsausübungsfreiheit“, betonte der Leiter des Instituts für Religionsfreiheit an der adventistischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, der Jurist Dr. Harald Mueller. Es sei etwas ruhiger um diese Thematik geworden, seit in vielen Bundesländern an Samstagen kein regulärer Unterricht mehr stattfindet. Trotzdem komme es hin und wieder zu Schwierigkeiten, die in den meisten Fällen auf unterer Ebene im direkten Kontakt mit den betreffenden

Lehrkräften lösbar wären. Gleichwohl solle laut Mueller nicht aus dem Blick geraten, dass eine Unterrichtsbefreiung an Samstagen kein irgendwie gearteter Gnadenakt der Unterrichtenden sei, sondern Ausfluss der in Artikel 4 Absatz 1 des Grundgesetzes geschützten Religionsfreiheit. In einer Anzahl von Bundesländern sei eine religiös motivierte Unterrichtsbefreiung an Samstagen per Erlass, Rechtsverordnung oder sogar im Schulgesetz selbst geregelt.

„Anders als bei allgemeinbildenden Schulen ist im Hochschulbereich eine Befreiung von verpflichtenden Lehrveranstaltungen und Prüfungen an Samstagen mitunter problematisch“, teilte Dr. Mueller mit. Eine Befreiungsregelung wie im schulischen Bereich gebe es für die Hochschulen nicht. Grundsätzlich sei aber davon auszugehen, dass bei rechtzeitig vorgetragenen Einzelfällen eine Klärung unter Beachtung des Grundrechts auf freie Religionsausübung herbeigeführt werden könne. In einen Beschluss vom 7. August 1984 (Az. 5 B 1257/84) habe das Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen zwei adventistischen Studentinnen Recht gegeben, die sich mehrfach um die Verlegung von Prüfungsterminen an Samstagen bemüht hätten. Auf die Problematik von Hochschulprüfungen an Samstagen hätte auch der Zentralrat der Juden in Deutschland 2005 die Kultusministerkonferenz aufmerksam gemacht, so Mueller. Daraufhin habe die Hochschulrektorenkonferenz in einem Schreiben vom 19. Mai 2005 die Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in Deutschland gebeten, Studierenden jüdischen Glaubens entgegenzukommen, etwa indem das Nichterscheinen zu Prüfungen am Sabbat nicht als Fehlversuch gewertet werde oder alternative Prüfungstermine angeboten würden. (7.004 Zeichen)

#### **50 Jahre US-Gesetz, das Adventisten arbeitsfreien Samstag ermöglicht**

Westlake Village, Kalifornien/USA, 31.07.2014/APD Das Bürgerrechtsgesetz (Civil Rights Act), welches der amerikanische Präsident Lyndon B. Johnson 1964 unterzeichnet hat, „ist ein rechtlicher Eckstein, weil es Diskriminierung aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder nationaler Herkunft gesetzlich verboten hat“. Das schrieb Alan J. Reinach, Direktor des adventistischen „Rates für Kirche und Staat“ (Church State Council) in einem Kommentar der nordamerikanischen Kirchenzeitschrift „Adventist Review“ zum 50-jährigen Bestehen des „Civil Rights Acts“ von 1964.

Die Siebenten-Tags-Adventisten feiern den biblischen Ruhetag, den Samstag (Sabbat). Adventistischen Kirchenmitgliedern in den USA, die deswegen am Arbeitsplatz Probleme hätten, habe der Civil Rights Act nach Angaben von Reinach die dringend benötigten Rechtsmittel gegeben. Artikel VII schütze Arbeitnehmer vor Diskriminierung aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder nationaler Herkunft.

„Man kann die Bedeutung von Artikel VII kaum hoch genug einschätzen“, betonte Todd McFarland, stellvertretender Direktor der Rechtsabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung. Als Anwalt unterstütze er Kirchenmitglieder, die wegen des Ruhetags rechtliche Probleme mit dem Arbeitgeber hätten. „Jeder Adventist, der sich im letzten halben Jahrhundert nicht zwischen Arbeitsstelle und Glauben entscheiden musste, verdankt es diesem Gesetz“, so McFarland. „Obwohl das Gesetz nicht perfekt ist und eindeutiger werden muss, bleibt es der Eckstein der Religionsfreiheit für die Adventisten in den Vereinigten Staaten.“

Laut Alan Reinach hätten sich die bürgerlichen und religiösen Rechte, welche die Amerikaner oft als gegeben voraussetzten, nicht von selbst entwickelt. Der Verabschiedung des U.S. Civil Rights Acts sei ein hartumkämpftes Ringen vorausgegangen. Ganz einfache Bürger wären überzeugt gewesen, dass sie Veränderungen bewirken könnten. „Sie bezogen Position, demonstrierten, ließen sich nicht abbringen und gewannen letztendlich“, so Alain Reinach.

Vor der Verabschiedung des Civil Rights Acts sei einer Siebenten-Tags-Adventistin von einer Baumwollspinnerei in South Carolina gekündigt worden, weil sie aus religiösen Gründen am

Samstag nicht arbeiten wollte. Daraufhin wäre ihr die Auszahlung des Arbeitslosengeldes verweigert worden. Damals habe sie die Firma noch nicht verklagen können, weil religiöse Diskriminierung nicht verboten gewesen sei. Adele Sherbert habe stattdessen mit Erfolg die Regierung verklagt und argumentiert, dass ihr diese das Arbeitslosengeld nicht aufgrund des Sabbathhaltens verweigern dürfe. Das sei ein erstaunlicher und seltener Sieg für die Religionsfreiheit gewesen, so Reinach.

Nach seinen Angaben profitierten jährlich Hunderte von Siebenten-Tags-Adventisten in den USA vom Civil Rights Act. Auch wenn es immer wieder Fälle von Diskriminierung aus religiösen Gründen gebe, so stehe heute der Rechtsweg offen. (2.623 Zeichen)

### **100 Millionen US-Dollar-Spende für adventistische Universitätsklinik**

Loma Linda, Kalifornien/USA, 31.07.2014/APD Die Ausbaupläne „Vision 2020“ der adventistischen Universitätsklinik „Loma Linda University Health“ (LLHU) in Loma Linda, Südkalifornien/USA, im Umfang von 1,2 Milliarden US-Dollar (893 Millionen Euro) könnten aufgrund einer 100 Millionen US-Dollarspende (74,5 Millionen Euro) von Dennis und Carol Troesh in Angriff genommen werden, wie Adventist News Network (ANN) berichtete. Der Ausbau umfasse zwei neue Krankenhausbauten und weitere Einrichtungen.

Hinter dem Projekt „Vision 2020“ steht der Traum einer gesünderen und ganzheitlicheren Welt“, sagte Richard Hart, Präsident von Loma Linda University Health, bei der Vorstellung des Vorhabens vor mehr als 2.000 Mitarbeitenden von Universität und Klinik sowie Gästen. Neben anderen Finanzierungsmöglichkeiten sollten 350 Millionen der Projektkosten von insgesamt 1,2 Milliarden US-Dollar durch weitere Großspenden aufgebracht werden. Das Ehepaar Troesh ist Eigentümer von „Robertson's Ready Mix“, einer der größten Fertigbetonproduzenten im Westen der USA. Mit ihrer Spende seien bereits 149 Millionen US-Dollar der Projektkosten aufgebracht, so ANN.

„Gott hat während vieler Jahre unsere Familie überaus gesegnet. Es ist für uns ein Vorrecht und eine Ehre, dieser Stadt etwas zurückzugeben, die für uns während der meisten Zeit unseres Lebens unser Zuhause war“, betonte Carol Troesh.

Das Projekt 2020 umfasse den Bau eines Klinikturms für Kinder mit 100 Betten, der über eine glasverkleidete Brücke mit dem bestehenden Kinderkrankenhaus verbunden und dadurch die Gesamtkapazität auf 359 Betten erhöhen werde. Zudem solle die Intensivstation der Neugeborenenabteilung ausgebaut werden, die bereits jetzt eine der größten in den USA sei. Weiter wäre geplant, ein neues medizinisches Zentrum mit 276 Betten für Erwachsene zu erstellen, wovon 96 Betten für die Intensivpflege und 180 für die chirurgische Pflegeabteilung vorgesehen wären. Außerdem solle für 60 Millionen US-Dollar ein Gesundheitsforschungszentrum gebaut werden, an dem interdisziplinär zusammengearbeitet werde und von dem die Bevölkerung Südkaliforniens profitiere.

Laut ANN sei die adventistische „Loma Linda University Health“ für bahnbrechende Forschungen in vegetarischer Ernährung und für medizinische Fortschritte in der Kardiologie bekannt.

Das 1905 in Loma Linda, rund 50 Kilometer östlich von Los Angeles gelegene und von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründete Sanatorium mit Krankenpflegeschule, wurde 1913 zum Krankenhaus mit angeschlossenem College ausgebaut. An der Loma Linda University lehren heute 1.484 Professoren und Dozenten. Mehr als 4.000 Studenten aus über 80 Ländern haben einen der 107 angebotenen Studiengänge in Human- und Zahnmedizin, Pharmazie, Gesundheitswissenschaften, Krankenpflege, Psychologie, Sozialwesen, Naturwissenschaften und Theologie belegt. (2.544 Zeichen)

**Erste Frau als stellvertretende Dekanin an „Flaggschiff“ der Adventisten berufen**

Silver Spring, Maryland/USA, 31.07.2014/APD Teresa Reeve, außerordentliche Professorin für Neues Testament, wurde zum 1. Juli am adventistischen Theologischen Seminar der Andrews Universität, Berrien Springs, Michigan/USA, als erste Frau zur stellvertretenden Dekanin ernannt, wie „Adventist Review“, die Kirchenzeitschrift in Nordamerika, berichtete. Sie löst Pastor R. Clifford Jones ab, der Präsident einer regionalen Kirchenleitung mit Sitz in Illinois/Michigan wird. Nach Angaben von „Adventist Review“ ist die Andrews Universität für die Leiter der Kirche das „Flaggschiff“ adventistischer Ausbildungsstätten.

„Das ist eine historische Nominierung, weil zum ersten Mal eine Frau diese Position inne haben wird“, schrieb Professor Jiri Moskala, Dekan des Theologischen Seminars, in einem Brief an Dozenten und Studenten. Der Auswahlprozess sei in Konsultation mit der Nordamerikanischen Kirchenleitung sowie der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten erfolgt. Die Ernennung bringe eine „einzigartige Vielfalt in unserer Führung“, so Moskala. Über Reeve schrieb er: „Ich danke Gott für sie und bin froh, dass ich eine Rolle in diesem historischen Moment spielen darf. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.“

Teresa Reeve räumte ein, dass eine Frau als Vizedekanin für einige Leute in der adventistischen Kirche „eine neue Idee“ sei. Persönlich sehe sie ihre Ernennung aber nicht auf der Ebene der Geschlechterfrage. „Die Hochschulleitung glaubt, dass Gott den Menschen Gaben schenkt und dass er dies mit einer Absicht tut“, sagte sie. „Es geht darum, Gottes Ruf und Begabung zu folgen.“

Reeve beschreibt sich selbst auf „LinkedIn“ mit einem einfachen Satz: „Nur ein stille Dienerin des Königs des Universums, die sich freut, ihn bei seiner Wiederkunft begrüßen zu dürfen.“

Teresa Reeve schloss ihr Studium mit der Promotion über „Christentum und Judentum in der Antike“ an der katholischen Privatuniversität Notre Dame, South Bend/Indiana, ab. Zuvor erhielt sie einen Bachelor am adventistischen Pacific Union College, Angwin/Kalifornien, und von der Andrews Universität einen Master in Entwicklungspsychologie sowie den Master of Divinity. Seit elf Jahren lehrt sie an der Andrews University. Gegenüber „Adventist Review“ sagte Reeve, dass sie in ihrer neuen Rolle als stellvertretende Dekanin umfassenderes Lernen und Leiterschaft fördern werde. „Ich muss sicherstellen, dass wir die besten Führungskräfte für die Kirche ausbilden“, so Reeve.

John Reeve, ihr Ehemann, ist außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar und arbeitet auch als Herausgeber der „Andrews University Seminary Studies“, einer Fachzeitschrift des Instituts. (2.406 Zeichen)

**Mobiler Bio-Bauernmarkt für „Nahrungsmittelwüsten“**

Silver Spring, Maryland/USA, 31.07.2014/APD Anfang Juni hat die Studentengärtnerei der adventistischen Andrews Universität, Berrien Springs, Michigan/USA, mit einem Transporter und einem Marktstand, einen mobilen Bio-Bauernmarkt im 15 Kilometer entfernten Benton Harbor eröffnet und mit dem Verkauf von frischen Gartenprodukten begonnen, teilte die Kommunikationsabteilung der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordamerika mit.

Der mobile Bauernmarkt wird von der Studentengärtnerei und durch ein Darlehen des Staates Michigan als Teil der „Be Healthy“ (Bleibe gesund) Kampagne getragen. In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsabteilung des Landkreises, dem Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) und einiger umliegender Städte sei der Bauernmarkt auf Rädern bemüht, an strategisch ausgesuchten Orten des Landkreises per Kleinlaster gesunde Lebensmittel zu er-

schwinglichen Preisen anzubieten. Es würden Lebensmittelkarten, Bargeld und Kreditkarten als Zahlungsmittel angenommen.

„Der Landkreis Berrien hat sieben Orte innerhalb seiner Grenzen lokalisiert, die eine hohe Konzentration an Familien mit geringem Einkommen aufweisen und welche nur begrenzten Zugang zu Obst und Gemüse haben“, erklärte Stephen Erich, Koordinator des mobilen Bauernmarkts. „Diese Gegenden werden als ‚Nahrungsmittelwüsten‘ bezeichnet.“

„Alles, was wir tun, soll aus dem Landkreis Berrien eine gesündere Gegend machen“, sagte Erich. „Es geht uns nicht nur um die Versorgung von dort lebenden Familien mit materiellen Dingen; wir helfen ihnen auch anderweitig. Es geht darum, Gemeinschaft aufzubauen und unsere Nachbarn zu begleiten.“

Ein Praktikant aus der Umgebung begleitet den Kleinlaster an die Verkaufplätze, um das Konzept sowie die unternehmerischen Fähigkeiten zu erlernen, damit ähnliche Programme in der eigenen Nachbarschaft gestartet werden könnten. Während der Sommerzeit arbeiten 20 Studenten beim Pflanzen, der Pflege, Ernte und Auslieferung mit.

„Die Bereitstellung gesunder Bio-Lebensmittel für die Nachbarschaft zu einem erschwinglichen Preis, gibt mir ein gutes Gefühl bei dem, was ich tue“, sagte Arthur Mulyono, Geschäftsführer der Studentengärtnerei. „Ich gebe damit meiner Nachbarschaft etwas zurück und kann anderen helfen. Darum geht es überhaupt beim Christsein.“

Obwohl es sich beim Programm in diesem Sommer um ein Pilotprojekt handle, solle es bei positivem Ausgang in Zukunft wiederholt werden, heißt es im Bericht.

Weitere Informationen zur Studentengärtnerei unter: [www.augardens.com](http://www.augardens.com) (2.214 Zeichen)

### **Olav Fyske Tveit als Generalsekretär des ÖRK bestätigt**

Genf/Schweiz, 31.07.2014/APD Der Zentrallausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) hat in einer geschlossenen Sitzung am 3. Juli in Genf den Generalsekretär des Rates, den norwegischen Pastor Olav Fyske Tveit, für eine weitere Amtszeit von fünf Jahren wiedergewählt, wie CBS KULTUR INFO berichtete.

Der lutherische Theologe und Pastor (54) wurde im August 2009 erstmals zum Generalsekretär des Weltkirchenrates gewählt und trat sein Amt im Januar 2010 an. Zuvor war er Generalsekretär des Rates der Norwegischen Kirche für ökumenische und internationale Beziehungen (2002 bis 2009).

Der Zentrallausschuss, dem 150 Mitglieder aus allen Regionen der Welt angehören, ist verantwortlich für die Durchführung der von der 10. Vollversammlung festgelegten Arbeitsschwerpunkte sowie für die Prüfung und Überwachung der ÖRK-Programme und des Budgets des ÖRK. Die 10. Vollversammlung fand im Oktober und November 2013 in Busan/Südkorea statt.

Ende 2013 hatte der ÖRK 345 Mitgliedskirchen. Diesen Kirchen gehören insgesamt über 500 Millionen Gläubige an. Die Mitgliedskirchen kommen heute aus über 110 Ländern auf allen Kontinenten und schließen orthodoxe, anglikanische, protestantische, vereinigte und andere Kirchen ein. Die Mehrzahl der Mitgliedskirchen stammt aus den südlichen Ländern der Erde.

(1.164 Zeichen)

### **Erstmals Mennonit wegen Kriegsdienstverweigerung in Südkorea verurteilt**

Bammental bei Heidelberg, 31.07.2014/APD Nach einem Bericht der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navi Pillay, vom Juni 2013 seien weltweit 92,5 Prozent aller inhaftierten



Kriegsdienstverweigerer Südkoreaner. Fast alle wären Zeugen Jehovas. Erstmals sei jetzt auch mit Sang-Min Lee ein Mennonit in Südkorea zu 18 Monaten Haft wegen Kriegsdienstverweigerung verurteilt worden, informierte das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee in Bammental bei Heidelberg.

Das Mitglied der „Gnade und Frieden“-Mennonitengemeinde in Seoul, berichte, dass in seinem Land die meisten Christen und Nicht-Christen an dem Thema Kriegsdienstverweigerung kein Interesse hätten und eine derartige Haltung sogar ablehnten. Laut Lee müsse er damit rechnen, dass er als Vorbestrafter auch nach seiner Haft kriminalisiert und in der Gesellschaft als Verweigerer des Militärdienstes geächtet werde, sodass er für den Rest seines Lebens von vielen beruflichen Laufbahnen ausgeschlossen sei. Der 27-Jährige bitte für seine Familie, besonders für seine Eltern, und auch für ihn zu beten.

In Südkorea hätten das Militär und die Ausbildung zum Soldaten gesellschaftlich eine hohe Bedeutung, stellt auch die Deutsche Ostasienmission (DOAM) in Stuttgart fest. In Lebensläufen und Bewerbungsgesprächen würden besonders auf den Militärdienst Bezug genommen, und politisch die wichtige Rolle der Armee und des militärischen Drills vor allem mit der Bedrohung durch Nordkorea begründet. Für nahezu alle jungen Männer im Land sei es selbstverständlich, zwei Jahre lang Dienst an der Waffe zu leisten. Bei gesundheitlichen Einschränkungen könnten nach der Grundausbildung Aufgaben in der Verwaltung übernommen werden. Nach dem Wehrdienst müsse jeder für weitere 160 Stunden an Wehrübungen teilnehmen. Einen Zivildienst gebe es laut DOAM in Südkorea nicht. Die Entscheidung, den Wehrdienst zu verweigern, habe schwerwiegende Folgen, denn damit gelte der Betreffende als vorbestraft. Er werde deshalb nie einen Arbeitsplatz beim koreanischen Staat bekommen, auch alle Großbetriebe stellten keine Kriegsdienstverweigerer ein.

Die Mennoniten leiten ihren Anfang von der Täuferbewegung des 16. Jahrhunderts ab; sie sind damit die älteste Freikirche. Sie gelten zudem als „historische Friedenskirche“, da sie in weiten Teilen den Kriegsdienst ablehnten und deshalb in Regionen auswichen, wo ihnen dieses Recht als Privileg zugesichert wurde. Im 20. Jahrhundert hat sich diese Verweigerungshaltung vielerorts zu einer aktiven Gewaltfreiheit entwickelt, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung mitten in der Gesellschaft einsetze. (2.313 Zeichen)

## **Zweite Weltkonferenz „Lebensstil und Gesundheit“**

**8. bis 11. Juli 2014 in Genf**

### **Zweite Weltkonferenz zu Lebensstil und Gesundheit der Adventisten in Genf**

Genf/Schweiz, 31.07.2014/APD Vom 8. bis 11. Juli führte die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten die „Zweite Weltkonferenz zu Gesundheit und Lebensstil“ in der Universität Genf durch. Daran nahmen auch Mitarbeiter der Pan American Health Organization (PAHO), einer Unterorganisation der Weltgesundheitsorganisation (WHO), als Referenten teil. Bei der Konferenz ging es um die Frage, wie Städte und Gemeinden vor Ort von der weltweiten Zusammenarbeit beider Organisationen profitieren könnten, heißt es in der Medienmitteilung der adventistischen Weltkirchenleitung.

Bei der ersten Weltkonferenz 2009 sei festgestellt worden, dass gegenseitige Arbeitsbeziehungen zwischen PAHO und Adventisten beiden besseren Zugang zu lokalen Netzwerken und Ressourcen bieten und sie in ihrem Bemühen unterstützen würden, Basisgesundheitsinitiativen zu fördern.

In der Zwischenzeit hätten die Siebenten-Tags-Adventisten mit der PAHO eine Erklärung über Zusammenarbeit unterzeichnet. Damit solle beiden Organisationen besser ermöglicht werden, der

Bevölkerung vor Ort mit medizinischer Grundversorgung zu dienen. Ermöglichen sollte dies das weltweite Netzwerk adventistischer Gemeinden, Schulen, Krankenhäuser und Kliniken.

„Die PAHO hat seitdem örtliche Adventgemeinden sowie nationale Gesundheitsministerien beraten, um den Zugang zu medizinischer Grundversorgung zu verbessern und kommunale Gesundheitszentren zu errichten“, informierte Dr. Carissa Etienne, Generaldirektorin der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation. „Mitglieder der Adventgemeinden wurden geschult, wie die Gesundheit von Kindern und weiterer Familienmitglieder gefördert und mit Kinderkrankheiten umgegangen werden kann“, so die PAHO-Medizinerin. „Damit ist ein Netzwerk von Mitarbeitern unter anderem in Ländern wie Honduras, Bolivien und Peru entstanden. Das ist ein vielversprechender Weg, um die Gesundheit zu fördern und Krankheiten vorzubeugen.“

### **Nichtübertragbare Krankheiten**

Die zweite Weltkonferenz in Genf beschäftigte sich mit den nichtübertragbaren Krankheiten. Es ging vor allem um die Frage, wie ein umfassender Zugang zu präventiven Lebensstilmaßnahmen, und das während des ganzen Lebens, ermöglicht werden könne, so die Medienmitteilung.

Die Zusammenarbeit der Siebenten-Tags-Adventisten mit der Pan American Health Organization entspreche einem Wunsch der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Partnerschaften mit religiösen Organisationen einzugehen, die in einigen Ländern bis zu 40 Prozent der medizinischen Grundversorgung zur Verfügung stellten. Als regionaler Arm der Weltgesundheitsorganisation der UNO ist die PAHO in 35 Ländern in der westlichen Hemisphäre tätig.

Die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist mit über 18 Millionen Mitgliedern in 209 Ländern der Welt vertreten. Sie hat sich während ihrer 150-jährigen Geschichte für Gesundheitsförderung eingesetzt und bei der Prävention engagiert. Sie unterhält weltweit 172 Krankenhäuser und 238 Kliniken. Darin sind 104.799 Ärzte, Pflegefachkräfte und weiteres Personal angestellt. (2.727 Zeichen)

### **PAHO-Vertreter fordert von Adventisten ihr gesundheitsförderndes Wissen weiterzugeben**

Genf/Schweiz, 31.07.2014/APD „Das Eintreten, die Interessenvertretung und Wirkungsweise ihrer Kirche beeindruckt mich sehr“, sagte Dr. Anselm Hennis, Direktor der Abteilungen nichtübertragbare und psychische Krankheiten der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO), eine Regionalorganisation der Weltgesundheitsorganisation (WHO), während der „Zweiten Weltkonferenz über Gesundheit und Lebensstil“. An der vom 8. bis 11. Juli in den Räumen der Universität Genf von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten organisierten Konferenz nahmen neben Experten für Gesundheitsfragen der Kirche auch Mitarbeiter der PAHO sowie 1.150 medizinisch interessierte Kirchenmitglieder teil. Es ging dabei vor allem um nichtübertragbare Krankheiten und welchen Beitrag präventive Lebensstilmaßnahmen zu deren Eindämmung leisten könnten, teilte Adventist News Network (ANN) mit.

Hennis habe aus zwei international anerkannten adventistischen Studien zitiert, welche zeigten, dass Vegetarier ein geringeres Risiko hätten, an nichtübertragbaren Krankheiten zu sterben, die vor allem durch schlechte Ernährung, Alkohol, Tabak und Bewegungsmangel hervorgerufen würden. Laut WHO gehörten zur Gruppe der nichtübertragbaren Krankheiten „Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, chronische Atemwegserkrankungen und psychische Störungen“. Sie seien für „86 Prozent aller Todesfälle und 77 Prozent der Erkrankungen in der Europäischen Region der WHO verantwortlich“.

Menschen mit niedrigem Einkommen hätten die meisten Gesundheitsmängel stellte Dr. Hennis anhand der globalen Gesundheitssituation fest. Sie verschlechtere sich vor allem bei niedrigen und mittleren Einkommensgruppen, welche besonders anfällig für nichtübertragbare Krankheiten seien. „Wir haben es mit einer auf allen Ebenen sich laufend ausbreitenden Epidemie zu tun“, betonte Hennis.

### **Mexiko überholt die USA als Land mit den meisten übergewichtigen Menschen**

Mexiko habe 2013 die USA als Nation mit den meisten übergewichtigen Menschen überholt, so Hennis. Es sei demnach kein Zufall, dass Mexikaner mit 163 Liter pro Person und Jahr am meisten zuckerhaltige Getränke konsumierten, im Vergleich zu den USA mit 118 Litern. Die Regierung von Mexiko habe im Januar 2014 zwar eine achtprozentige Steuer auf „junk food“, meist Fast Food, erlassen sowie Softdrinks verteuert, was deren Konsum um fünf Prozent reduzieren solle. Das genüge laut Hennis aber noch nicht.

Die Panamerikanische Gesundheitsorganisation (PAHO) habe vor drei Jahren mit den Adventisten eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit getroffen. „Wir müssen von ihnen lernen, wie wir es besser schaffen, das Leben von Menschen zu verändern, damit sie eine gesündere, bessere Wahl treffen“, sagte der Mediziner.

### **„Adventist Health Study“**

Vegetarier erkrankten seltener an einem metabolischen Syndrom als Nichtvegetarier. Zu diesem Ergebnis kommt die zweite „Adventist Health Study“, die seit 2002 vom Fachbereich „Public Health“ (Gesundheitswesen) der Loma Linda Universität der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südkalifornien/USA durchgeführt wird. Die Auswertung wurde im Fachjournal „Diabetes Care“ (2011, 10.2337/dc10-1221) veröffentlicht und in den Online-Ausgaben vom „Deutschen Ärzteblatt“ sowie dem „Focus“-Magazin kommentiert.

Das metabolische Syndrom ist hauptsächlich ein Krankheitsbild der Industriestaaten und entwickelt sich aus einem westlichen Lebensstil, charakterisiert durch zu kalorienreiche Ernährung und einen Mangel an körperlicher Bewegung. Es gilt als der entscheidende Risikofaktor für koronare Herzkrankheiten. Die vier Faktoren des sogenannten „tödlichen Quartetts“ sind Übergewicht, Bluthochdruck, veränderte Blutfettwerte und Insulinresistenz. Wie die Studie der Loma Linda Universität zeigt, haben Vegetarier ein um 36 Prozent geringeres Risiko als Nichtvegetarier ein metabolisches Syndrom zu entwickeln.

An der Studie nahmen 773 Erwachsene mit einem Durchschnittsalter von 60 Jahren teil, die nach dem Zufallsprinzip aus 100.000 Siebenten-Tags-Adventisten in den USA und Kanada ausgewählt wurden. (3.612 Zeichen)

### **„Eine Raucher-Zone vor jeder Kirche der Adventisten“**

#### **Adventisten stellen neues Raucherentwöhnungsprogramm vor**

Genf/Schweiz, 31.07.2014/APD Während der „Zweiten Weltkonferenz über Gesundheit und Lebensstil“ der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, vom 8. bis 12. Juli an der Universität Genf, stellte Dr. med. Daniel Handysides, Ausserordentlicher Professor für öffentliche Gesundheit an der adventistischen Loma Linda Universität, Kalifornien/USA, das Raucherentwöhnungsprogramm „Breath-Free2“ („Endlich frei 2.0“) vor. Es baue auf den Vorgängerprogrammen auf, dem Raucherentwöhnungskurs von 1959 und dem „Breath-Free“-Konzept („Endlich frei“), berichtete Adventist News Network (ANN).

Die Situation bei der Raucherentwöhnung habe sich stark verändert. Man müsse heute keinem Raucher mehr die Schädlichkeit des Rauchens und den Zusammenhang mit Krebserkrankungen bewusst machen. Das neue Programm baue auf wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, einer frei zugänglichen Website und persönlichen Beziehungen auf, die sich während des Kurses entwickelten, welche oft in adventistischen Kirchenräumlichkeiten durchgeführt würden.

Weil viele Raucher und Raucherinnen, statistisch gesehen, erst zwischen dem siebten und zehnten Versuch Erfolg hätten, das Rauchen aufzugeben, sollte es „außerhalb unserer Kirchen Raucherzonen geben“, sagte Handysides. Auch die Raucher sollten sich in den Kirchen der Siebenten-Tags-Adventisten willkommen fühlen. Es sei nicht die Absicht, sie damit beim Rauchen zu unterstützen, sondern man müsse die Menschen so akzeptieren, wie sie seien, und bereit sein, mit ihnen zu arbeiten, damit sie zu einem gesünderen Lebensstil finden könnten. Beim adventistischen

Gottesdienst, der oft zwei Stunden dauere, sollten Gäste auch eine Rauchpause einlegen können, heißt es in der ANN-Meldung. Das sei Teil des Konzeptes von „Breath-Free2“. Er wisse, so Handysides, dass sich einige Kirchengemeinden gegen seinen Vorschlag sträuben würden. Es gehe ihm dabei um eine zeichenhafte Forderung, die eine Einstellungsänderung bewirken wolle, wonach auch Raucher die Kirchenräumlichkeiten der Adventisten betreten sollten, ohne verurteilt zu werden.

### **„Breath-Free2“ erhöht Erfolgsrate bei Raucherentwöhnung**

Handysides habe drei Jahre am Konzept des Raucherentwöhnungskurses gearbeitet und diesen während 18 Monaten an einer Militärhochschule in Abu Dhabi, einem der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), getestet. Die Erfolgsquote bei der Raucherentwöhnung des „Breath-Free2“-Programms liege bei über 50 Prozent der Teilnehmenden und sei damit etwas höher als die 40 Prozent der Vorgängerkurse. Er führe diese Steigerung darauf zurück, so der Arzt, dass sich der neue Entwöhnungskurs an süchtige Raucher wende, die einen starken Wunsch hätten, Nichtraucher zu werden.

Das ganze Material von „Breath-Free2“ sei frei zugänglich, könne kostenlos heruntergeladen und selbständig befolgt werden. Die Unterlagen wären in Englisch erhältlich. Eine spanische Version solle im August online gestellt werden. Anschließend seien Übersetzungen auf Deutsch, Finnisch, Polnisch und Russisch geplant: [www.breathefree2.com](http://www.breathefree2.com)

Die weltweite evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat 18 Millionen erwachsen getaufte Mitglieder, die großen Wert auf eine gesunde Lebensführung legen und Alkohol, Tabak sowie andere Rauschmittel meiden. Je nach Weltgegend lebt eine unterschiedlich große Zahl von Adventisten als Fleischesser, Flexitarier (Teilzeit-Vegetarier) oder Vegetarier. (3.042 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **Hilfe für traumatisierte Opfer und Helfer**

#### **Trauma- und Resilience-Konferenz in Berlin**

Berlin, 31.07.2014/APD „Menschen in Not sind die Zielgruppe von Hilfsorganisationen“, betonte die Mitarbeiterin der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, Mirjam Greulich. Vor allem die Helfer vor Ort würden tagtäglich mit Schicksalen konfrontiert, die sie tief berührten. Naturkatastrophen seien oft mit dramatischen Bildern von Zerstörung, Verletzungen und sogar Tod verbunden. Diese Bilder zu verkraften und zu verarbeiten wäre ein wichtiger Prozess in der Durchführung von Hilfsprojekten. Doch auch die Betroffenen von Katastrophen, wie Erdbeben, Überschwemmungen und Hungersnöten, litten unter den unsichtbaren Spuren eines Traumas, ergänzte Fritz Neuberg, Mediensprecher von ADRA Deutschland.

Um sich des Themas stärker anzunehmen fand im Berliner Krankenhaus „Waldfriede“ eine Fachkonferenz zum Thema „Trauma und Resilience“ statt. Eingeladen hatten die Loma-Linda-University in Kalifornien/USA, die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg, das Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf sowie die internationale Hilfsorganisation ADRA Deutschland in Weiterstadt bei Darmstadt. Alle vier Veranstalter sind in der Entwicklungszusammenarbeit tätig oder schulen Mitarbeiter von Hilfsorganisationen.

„Was ist ein 'Trauma'?“, „Kann man sich vor einem Trauma schützen?“, „Wie können Hilfsorganisationen professionell traumatisierten Menschen in Entwicklungsländern helfen?“. Diese und andere Fragen seien während Konferenz erörtert worden, so Neuberg. Dabei habe aber auch der Entwicklungshelfer im Zentrum der Fragen gestanden: Welche Unterstützung benötigen die Helfer, wie sieht es mit ihren Bedürfnissen aus? Welche Unterstützung brauchen Helfer, die ein Trauma miterlebt haben oder selbst erleben?

Bei dieser ersten von ADRA organisierten internationalen Konferenz zur Vorbeugung und Bewältigung von Traumata bei Naturkatastrophen und humanitären Einsätzen hätten namhafte Referenten mitgewirkt, informierte Mirjam Greilich. Sprecher waren unter anderem Dr. Beverly Buckles, Dekanin der „School of Behavioral Health“ (Fachbereich für psychische Gesundheit) der Loma Linda Universität, Daniel David Ntanda Nsereko, Richter des Sondertribunals für den Libanon, oder Michaela Huber, Psychologin und Psychotherapeutin sowie Supervisorin und Trainerin für Traumatherapie.

Neben Vorträgen hätten die Teilnehmer Workshops mit wissenschaftlichen Themen, wie „Resilienz in helfenden Berufen“, bis zu eher praxisorientierten Themen, wie „Kindern nach Katastrophen eine psychisch sichere und geschützte Umgebung bieten“, besuchen können. Laut Fritz Neuberg soll die „sehr positiv aufgenommene Konferenz“ im nächsten Jahr fortgesetzt werden. (2.422 Zeichen)

### **„Eine Erfahrung fürs Leben“**

#### **Jugend-Workcamp in Tansania**

Zürich/Schweiz, 31.07.2014/APD Vom 20. Juli bis 8. August bauen acht junge Männer und neun Frauen aus der Schweiz auf dem Campus der „Iva Werner Primary School“, in Kibidula/Tansania, ein Gebäude mit drei Wohnungen für Lehrerfamilien der Grundschule. Das Gelände liegt in etwa 1.900 Metern Höhe, rund 600 Kilometer westlich der Hauptstadt Daressalam.

Organisiert wird das Workcamp von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz. Die Gesamtkosten des Projekts sind mit 50.000 Franken (41.000 Euro) veranschlagt. Die teilnehmenden Jugendlichen hätten einen Sponsorenlauf organisiert, bei dem sie 11.250 Franken (9.300 Euro) für das Projekt eingenommen haben. Ihre Flugkosten tragen die Jugendlichen selbst, für Verpflegung und Unterkunft kommt das Hilfswerk auf. Nach dem Arbeitseinsatz sind wenige Tage am Strand und für eine Safari vorgesehen. Begleitet wird das Workcamp von Thilo Schneider, Finanzchef von ADRA Schweiz.

Jugend-Hilfeinsätze dieser Art böten nach Angaben von ADRA Schweiz den Teilnehmenden die Gelegenheit, Menschen, Lebensbedingungen und Kultur in anderen Ländern kennen zu lernen, ihren Horizont zu erweitern und aktiv zu helfen. Es sei damit auch eine Art von praktischer entwicklungspolitischer Bildung verbunden. „Eine Erfahrung fürs Leben“ sei dieser Einsatz für ihn gewesen, sagte ein Teilnehmer eines früheren Workcamps.

Mehr zur Kibidula Primary School: [http://www.kibidula.org/kibidula\\_007.htm](http://www.kibidula.org/kibidula_007.htm) (1.301 Zeichen)

### **Vielerlei Hilfe für Bedürftige in Mali**

Weiterstadt bei Darmstadt, 31.07.2014/APD Die Unruhen in Mali hätten über 300.000 Menschen aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen. Sie seien zwar im Land geblieben, lebten aber seitdem in einer anderen Region, in der sie ihr Leben neu ordnen müssten, berichtete die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland. In den Dörfern von Banamba im Südwesten Malis hätten nur sechs Prozent der Haushalte eine gesicherte Nahrungsmittelversorgung. Um den Menschen zu helfen, verteilte ADRA Agrarkörbe für die Bauern mit Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Geräte-Ausstattung mit Schubkarren, Hacken, Rechen und Macheten ermöglichten ihnen, die Felder zu bestellen.

In sogenannten „Food for Work“-Programmen biete ADRA Nahrungsmittel gegen regelmäßige Mitarbeit bei Aufbauprojekten an. Die arbeitsfähigen Männer unterstützten ADRA beispielsweise bei der Reparatur von vier Trinkwasserbrunnen. Wer nicht auf dem Feld arbeiten könne, gehe dennoch nicht leer aus. 402 Haushalte, besonders Witwen mit Kindern und ältere Menschen, versorge ADRA mit Nahrungsmittelpaketen, die Hirse, Bohnen, Öl, Reis und Salz enthielten. Zusätzlich schule das Hilfswerk Mütter, wie sie die erhaltenen Lebensmittel richtig verarbeiten und lange nutzen könnten.

Besonders Frauen hätten es in Afrika durch ihre traditionelle Rolle als Hausfrau und vielfache Mutter schwer, ein eigenes Einkommen zu erlangen. Sie versorgten die Kinder, arbeiteten auf dem Feld und müssten häufig lange Fußmärsche in Kauf nehmen, um an Trinkwasser für die Familie zu gelangen. Um ihnen eine einfache Nahrungs- und Einkommensquelle zu erschließen, habe ADRA 150 Frauen Hühner geschenkt. Diese könnten sie in der Nähe ihres Hauses halten und gut in ihren Tagesablauf integrieren.

In Timbuktu und Gao im Norden Malis unterstütze ADRA mit finanzieller Hilfe des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland Familien, die aufgrund der politischen Lage vorübergehend ihre Heimat verlassen hätten und nun wieder zurückkehrten. Besonders Schwangere, stillende Mütter, Blinde und Menschen mit Behinderungen erhielten Unterstützung bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Zum Beispiel verteilte ADRA Material zum Färben von Leder und Stoffen oder Nähmaschinen, damit sich die Rückkehrer in ihrer Heimat bald ein eigenes Einkommen erwirtschaften könnten.

Viele Lehmhütten seien nach der langen Zeit ohne Pflege von der Witterung zerstört. ADRA unterstütze die Menschen beim Wiederaufbau ihrer Unterkünfte. Auch erhielten die Familien eine Grundausrüstung mit Hygieneartikeln, Kochtöpfen, Wasserbehältern und Decken. Zusätzlich übernehme das Hilfswerk die Schulkosten für 200 Kinder, damit sie nach ihrer Ausbildung später ihr Dorf bei der Weiterentwicklung unterstützen könnten. (2.413 Zeichen)

#### **ADRA Österreich legt Jahresbericht 2013 vor**

Wien/Österreich, 31.07.2014/APD „Im Jahr 2013 konnte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich das Leben von 100.000 Menschen in 18 Ländern verbessern“, stellte ADRA-Direktor Marcel Wagner (Wien) in seinem Jahresbericht fest. Flüchtlinge aus Syrien hätten dringende Winterhilfe erhalten, Frauengruppen in Swasiland und Nepal bauten in Küchengärten Gemüse an sowie Roma-Familien in Albanien machten Schritte zur Integration in die Gesellschaft. Nach dem Hochwasser in Österreich habe ADRA Familien bei der Wiederherstellung ihres Wohnraums geholfen.

Für diese Arbeit hätte ADRA Österreich im letzten Jahr 673.000 Euro aufgewendet, so Wagner. Davon seien 91 Prozent in Entwicklungs- und Hilfsprojekte, drei Prozent in die Spendenwerbung, fünf Prozent in die allgemeinen Verwaltungskosten und ein Prozent in die Spendenverwaltung geflossen. ADRA Österreich sei Teil des weltweiten ADRA-Netzwerks mit Büros in 125 Ländern. Es bestehe seit 1992 und trage das Spendengütesiegel. Die Hilfsorganisation sei Mitglied der Österreichischen NRO Plattform „Globale Verantwortung“ und erhalte öffentliche Förderung für bestimmte Projekte durch verschiedene Bundesländer, der Austrian Development Agency (ADA) und der Europäischen Union. Der Jahresbericht 2013 ist im Internet zu finden unter <http://www.adra.at/publikationen.html> (1.211 Zeichen)

#### **Wiederaufbau nach dem Taifun „Haiyan“ in Tacloban**

Wien/Österreich, 31.07.2014/APD Neben der Reparatur von Fischerbooten in Ajuy arbeitet die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA auf den Philippinen in der Region Tacloban, um dort nach dem Taifun „Haiyan“ gemeinsam mit der Bevölkerung rund eintausend einfache Häuser wieder aufzubauen, teilte Corinna Wagner von ADRA-Österreich mit.

Robert Himmler, der als freiwilliger ADRA-Helfer, das Projekt besichtigt habe, zeigte sich beeindruckt von der Begegnung mit der Chefin eines Bezirkes. Ihr Haus sei selbst stark beschädigt worden, aber das Dach wäre noch in Ordnung gewesen. Sie habe nicht für sich selbst um Hilfe gefragt, sondern für einen alten Mann, der allein nicht mehr zurecht komme. Ein Vater, der seine Tochter durch den Taifun verloren habe, hätte nicht viel geredet, doch er sei über die Werkzeuge und das Baumaterial froh gewesen, um damit für seine Familie ein einfaches Zuhause zu errichten. Nicht viele Hilfswerke kämen auch ins Landesinnere. Umso dankbarer wären die 120 Bewohner eines Dorfes gewesen, als ADRA ihnen half, ihre Häuser wieder aufzubauen. (971 Zeichen)

### **Nach der Flut in Bosnien aufräumen und trocknen**

Wien/Österreich, 31.07.2014/APD Seit Beginn der Überschwemmungen in Bosnien-Herzegowina sei die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA dort im Einsatz, berichtete Corinna Wagner von ADRA Österreich. Das Hilfswerk würde 4.470 Menschen hauptsächlich in der Region von Doboj unterstützen. So sei in Oloyo eine Wasseraufbereitungsanlage installiert worden, um die Bevölkerung mit Trinkwasser zu versorgen. In zwei Schulen, zwei Gesundheitseinrichtungen und 260 Wohnhäusern befänden sich Gebäudetrockner. Ein Team von Psychologen biete psychosoziale Betreuung an. Vier Freiwilligenteams würden den Familien beim Putzen und Aufräumen helfen. Dasselbe geschehe in der Ortschaft Odzak. (649 Zeichen)

## **Bibel**

### **Die Bibel in 511 Sprachen vollständig übersetzt**

#### **Bibelteile gibt es in 2.650 Sprachen**

Stuttgart, 31.07.2014/APD Die vollständige Bibel mit Altem und Neuem Testament liegt jetzt in 511 Sprachen vor. Das teilte der Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) im „Global Scripture Access Report“ mit. Das Neue Testament ist zusätzlich in 1.295 Sprachen übersetzt, einzelne Schriften der Bibel sind in 844 Sprachen verfügbar. Damit liegt in 2.650 Sprachen mindestens ein Buch der Bibel vor. Sprachforscher gehen von weltweit rund 6.900 lebenden Mundarten aus.

Für Hunderte Millionen Menschen weltweit gebe es laut UBS noch keine vollständige Bibel in der Muttersprache. Viele Völker warteten zudem auf eine Neuübersetzung oder Revision der Bibel, weil bestehende Übersetzungen zum Teil hundert Jahre oder älter seien und daher heute kaum noch verstanden würden.

Gegenwärtig arbeiteten die Bibelgesellschaften an rund 460 Übersetzungsprojekten. Bis 2015 sollen 100 abgeschlossen sein, davon 43 Erst- und 27 Neuübersetzungen sowie 30 Revisionen. Zum jetzigen Zeitpunkt liege bereits in mehr als der Hälfte der 100 Projekte die komplette Übersetzung vor. Sie würden nun für den Druck vorbereitet.

Zu den Sprachen, in denen erstmals eine vollständige Bibel zur Verfügung stehe, gehöre beispielsweise Krio. Dabei handele es sich um eine sogenannte Kreolsprache, die vor allem in Sierra Leone, aber auch in Gambia, Guinea und im Senegal genutzt werde. Für rund eine halbe Million Menschen sei es die Muttersprache, vier Millionen nutzten sie als Zweitsprache. Nur etwa zehn Prozent der Sprachgruppennutzer gehörten einer christlichen Kirche an. Die Arbeit an der Übersetzung hätte bereits in den 1990er Jahren begonnen, durch den Bürgerkrieg in Sierra Leone verzögere sich aber die Fertigstellung.

Der Weltverband der Bibelgesellschaften zählt 146 Mitglieder und ist in mehr als 200 Ländern tätig. Zu den Mitgliedern gehört auch die Deutsche, Schweizerische und Österreichische Bibelgesellschaft. Aufgaben seien die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Heiligen Schrift. Unterstützt werde die internationale Arbeit durch die Weltbibelhilfe der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Bibelgesellschaft. (1.917 Zeichen)

### **Adventisten überreichen kroatischem Präsidenten Bibel in glagolitischer Schrift**

Zagreb/Kroatien, 31.07.2014/APD Vor 450 Jahren wurde das erste Neue Testament auf Kroatisch und in glagolitischer Schrift herausgegeben. Zum Gedenken daran seien von Fachleuten der Universität Zagreb/Kroatien die ersten fünf Bücher des Neuen Testaments, das Matthäus-, Markus-, Lukas- und Johannesevangelium sowie die Apostelgeschichte, erneut ins Kroatische übersetzt und in glagolitischer Schrift abgefasst worden, teilte die nordamerikanische Kirchenzeitschrift „Adventist

Review“ (AR) mit. Die Glagoliza, eine Buchstabenschrift, sei das älteste, bekannte slawische Alphabet, das aus dem 9. Jahrhundert stamme und von Kroaten bis 1800 verwendet wurde.

Laut AR erhielt der kroatische Präsident Ivo Josipovic ein Exemplar der Bibel bei einem privaten Empfang in seinem Büro von Dragutin Matak, Lehrer am adventistischen „Adriatic Union College“ in Marusevec/Kroatien und Leiter des Übersetzungsprojekts, sowie Nikolaus Satelmajer, stellvertretender Leiter der Pastoralabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung. Sie wurden von den Professoren der Universität Zagreb, Mateo Zagar und Alojz Jembrih, begleitet.

„Nachdem der erste Teil des kroatischen Neuen Testaments veröffentlicht worden ist, freuen wir uns auf die Herausgabe des gesamten Neuen Testaments“, sagte Satelmajer. „Dieses Projekt ermöglicht es uns, Aufmerksamkeit für das Wort Gottes bei den Staats- und Regierungschefs sowie in der Öffentlichkeit zu erreichen.“

Bevor die Bibel in glagolitischer Schrift dem kroatischen Präsidenten, einem bekennenden Agnostiker, überreicht worden sei, habe man sie in acht Veranstaltungen der Öffentlichkeit vorgestellt, um des 450. Jahrestags des kroatischen Neuen Testaments zu gedenken.

Die neue Bibelübersetzung in glagolitischer Schrift wurde vom adventistischen „Adria Union College“, von der Universität Zagreb und von Skolska Knjiga, einem der führenden Anbieter von Lehrbüchern in Kroatien, veröffentlicht. (1.745 Zeichen)

#### **Adventist leitet Siegerteam im europäischen Wettbewerb über Bibelwissen**

Prag/Tschechien, 31.07.2014/APD Ende Mai fand der erste europäische Wettbewerb über Bibelwissen in den Räumlichkeiten des tschechischen Parlaments in Prag statt. Das Siegerteam wurde von dem Siebenten-Tags-Adventisten Zdenek Sovis geleitet. Zwei Mitglieder seines Teams gehörten der römisch-katholischen Kirche sowie ein weiteres der Church of the Brethren (Kirche der Brüder) an. Am Wettbewerb, der von der Tschechischen Bibelgesellschaft veranstaltet wurde, nahmen laut der adventistischen Kommunikationsabteilung in Prag 25 Viererteams aus Bulgarien, den Niederlanden, Lettland, Tschechien, der Schweiz, der Slowakei und der Ukraine teil.

Im ersten Durchgang habe jedes Teammitglied individuell in 60 Minuten unter den 70 Multiple-Choice-Fragen zur Bibel die richtigen vorgegebenen Antworten herausfinden müssen. Die Teams mit den besten Gesamtergebnissen hätten am Nachmittag im Rittersaal des Parlaments das Finale bestritten.

Das Siegerteam habe eine Reise nach Israel gewonnen, die im September stattfinden werde, informierte dessen Leiter Zdenek Sovis. Er kommt aus Brno/Tschechien, wo er in der örtlichen Adventgemeinde Bibelgesprächsleiter ist. In der ersten Stunde des adventistischen Gottesdienstes wird wöchentlich in Gruppen über ein biblisches Thema diskutiert, auf das sich die Teilnehmenden mittels einer Studienanleitung zu Hause vorbereiten können.

Das Ziel des Wettbewerbs bestehe darin, das Interesse für das „Buch der Bücher“ zu wecken und die Bibel in der Bevölkerung bekannt zu machen, so die Tschechische Bibelgesellschaft. (1.408 Zeichen)

#### **Kein Bibelmangel, aber Mangel an Bibelkenntnis**

##### **Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft in Wuppertal**

Wuppertal, 31.07.2014/APD Die Gründungsimpulse und die Zukunft der Bibelgesellschaften standen im Mittelpunkt der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG) in Wuppertal. Sie fand mit 60 Delegierten aus regionalen Bibelgesellschaften, evangelischen Landeskirchen und Freikirchen aus Anlass der Gründung der damaligen Bergischen Bibelgesellschaft vor 200 Jahren im Rheinland statt.

„Wir können die Herausforderungen zuversichtlich angehen“, betonte DBG-Generalsekretär Dr. Christoph Rösel angesichts der Veränderungen in der Medienwelt und im Buchhandel. Überall



spüre er etwas von der Wertschätzung, die der Bibelgesellschaft entgegengebracht werde, so der Theologe in einer Zwischenbilanz nach knapp hundert Tagen im neuen Amt. Die Umsätze 2013 bezeichnet er im klassischen Bereich der Bibelverkäufe trotz eines leichten Minus von 1,3 Prozent auf 5,77 Millionen Euro als „akzeptabel“.

Im Zentrum der strategischen Überlegungen für 2020 stehe der Kernsatz: „Die Deutsche Bibelgesellschaft ist das Bibel-Kompetenzzentrum“. Dazu gehöre, gemeinsam mit Partnern Bibeln für Menschen in jeder Lebenslage zu übersetzen, zu entwickeln und zu verbreiten. In der verlegerischen Arbeit stünden die Herausgabe einer durchgesehenen Lutherbibel zum Reformationsjubiläum 2017 sowie die komplette Übersetzung der Bibel mit dem Alten Testament für die „Basis-Bibel“ und die „Neue Genfer Übersetzung“ im Mittelpunkt. In der internationalen Arbeit hob Rösel den weiter wachsenden Bedarf an Bibeln hervor. Die Weltbibelhilfe der Deutschen Bibelgesellschaft unterstütze die Übersetzung und Verbreitung der Heiligen Schrift unter anderem in China, der Ukraine, Zentralasien und dem Baltikum.

„Mehr von Luther“ versprach der DBG-Vorsitzende und ehemalige bayerische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich durch die für 2017 vorgesehene neue Ausgabe der klassischen deutschen Luther-Bibelübersetzung. Bei der Durchsicht gehe es darum, moderne bibelwissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen. In Sprache und Theologie sei man jedoch nahe an der ursprünglichen Übersetzung des Reformators.

„Zugang zur Bibel zu haben, ist für die Menschen in unserem Land nicht das Problem, wohl aber zunehmend wirklich Zugang zur Bibel zu finden“, betonte der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, beim Landeskirchlichen Abend im Internationalen Evangelischen Tagungszentrum Wuppertal. Es gehe heute weniger darum, einem Bibelmangel abzuwehren, als darum, Bibelkenntnis zu vermitteln. Als Beispiel nannte er, dass in Deutschland immerhin 39 Prozent der Sechs- bis Zwölfjährigen nicht wüssten, warum Weihnachten gefeiert werde.

In verschiedenen Szenen wurde beim Jubiläumsabend „Mr. Pinkertons Reise“ von 1814 dargestellt. Pinkerton war Mitarbeiter der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft“ und gab damals in Amsterdam, Rotterdam, Elberfeld, Hannover, Berlin, Finsterwalde, Dresden und Breslau den Impuls zur Gründung von Bibelgesellschaften. Ebenfalls auf Initiative der Briten entstanden vor 200 Jahren Gesellschaften in Hamburg und Lübeck. Die damals gegründete Bergische Bibelgesellschaft ist heute als Evangelisches Bibelwerk im Rheinland in der rheinischen Kirche tätig.

Bei der Deutschen Bibelgesellschaft erscheinen die Lutherbibel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland und die „Gute Nachricht Bibel“. Mit der „Basis-Bibel“ bietet die DBG die erste Bibelübersetzung an, die den gewandelten Lesebedürfnissen des 21. Jahrhunderts durch zeitgemäßes Deutsch mit klaren, prägnanten Sätzen, rhythmischer Sprache, zahlreichen Sacherklärungen und Hintergrundinformationen im Internet gerecht werden möchte. Zu den über 500 Titeln des Verlags zählen außerdem wissenschaftliche Ausgaben, Hörbibeln, elektronische Medien, fremdsprachige Ausgaben und Kinderbibeln. (3.398 Zeichen)

### **„Die Bibel neu als Schatz entdecken“**

Frankfurt am Main, 31.07.2014/APD In der Publikation „Die Bibel neu als Schatz entdecken“ der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) geben die Mitglieds- und Gastkirchen der ACK Antwort auf die Frage, wie sie die Bibel lesen und verstehen, sowie welche Bedeutung die Heilige Schrift im Gottesdienst, im Gemeindeleben und in der persönlichen Frömmigkeit hat.

Anlass der Broschüre ist das Reformationsgedenken im Jahr 2017. „Im Mittelpunkt des Wirkens der Reformatoren stand die Bibel“, betont die Geschäftsführerin der ACK Deutschland, Dr. Elisabeth Dieckmann, im Vorwort. Die Heilige Schrift sei aber zugleich „die gemeinsame Grundlage, auf der alle Kirchen stehen“. Gemeinsam sei den Kirchen auch die Aufgabe, die Botschaft der Heiligen Schrift, das Evangelium, den Zeitgenossen nahezubringen. Dabei machten sie die Erfahrung,

dass dies in unserer säkularen und pluralen Gesellschaft keine einfache Aufgabe sei, so Dieckmann.

Die Broschüre zeige, wie wichtig die Bibel für alle Kirchen ist und auf wie unterschiedliche Weise sie in ihnen zur Geltung gebracht werde. So erfährt der Leser unter anderem etwas über die Bibellektüre in anglikanischen Kirchen und in der Armenischen Apostolischen Kirche. Die Bibel als Orientierung in allen Lebensfragen ist für den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden wichtig. Ähnlich sehen die Heilsarmee, der Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden sowie der Bund Freier evangelischer Gemeinden die Bibel „als göttliche Richtschnur des Glaubens und Lebens“. Die Bibel als Schatz neu entdecken wollen die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen, die Herrnhuter Brüdergemeine, die Gliedkirchen der EKD, die Evangelisch-methodistische, die Selbständige Evangelisch-Lutherische und die alt-katholische Kirche sowie das Apostelamt Jesu Christi. „Die Bibel als Heilige Schrift“ betont die römisch-katholische Kirche. Der Umgang mit der Bibel bei der Orthodoxen und Koptisch-Orthodoxen Kirche sowie beim Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden wird ebenso deutlich, wie die enge Verbindung von Gebet und Bibel bei der Armenischen Apostolischen Kirche. Für die Mennoniten gilt die gemeinsame Nachfolge Jesu „als hermeneutischer Zugang zur Schrift“. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten fragt im Umgang mit Gottes Wort: „Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?“

Die Broschüre kann auf der Website der ACK Deutschland <http://shop.oekumene-ack.de/geistliche-oekumene/56/bibel-neu-als-schatz-entdecken-broschuere> oder in der Ökumenischen Centrale (Telefon 069-2470270, [info@ack-oec.de](mailto:info@ack-oec.de)) bestellt werden.

(2.304 Zeichen)

## Buchrezension

**Ulrike Streath-Bolz, „Thomas Müntzer. Warum der Mystiker die Bauern in den Krieg führte“, hrsg. von Uwe Birnstein in der Reihe „wichern proträts“, Wichern-Verlag, Berlin, 2014, gebunden, 144 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-88981-375-6.**

Erstaunlich viele Institutionen tragen Müntzers Namen, obwohl sein Geburtsdatum und kaum etwas von seiner Geschichte bekannt ist. Unklar blieb sein Drang zur Universität und sein Studium der Theologie. Lediglich sein Tod steht mit dem 27. Mai 1525 fest. Müntzer wurde im Feldlager des Fürstenheeres gegen die aufständischen thüringischen Bauern als Gefangener enthauptet. Wahrscheinlich kam er um 1489 in Stolberg/Südharz zur Welt.

Die Autorin, promovierte Skandinavistin und Anglistin, fand auf ihrer Spurensuche eine Fülle von interessanten Fakten und verband sie zu einer lebendigen Biografie Müntzers, der Luthers Gefolgsmann und später Luthers Gegner wurde. Zu ihnen gehörte auch Otilie von Gersen, die Müntzer heiratete. Ob sich die beiden tatsächlich ineinander verliebten oder ob sie eher eine Zweck- und Arbeitsgemeinschaft in ihrer Ehe sahen, lässt sich nicht rekonstruieren. Sie standen jedenfalls mit ihrer Eheschließung in einer Reihe mit vielen anderen Reformatorenpaaren. Vermutlich liegt Müntzers Ehe zwischen Romantik und Nüchternheit.

Müntzer war viel mehr als ein „Revoluzzer im Talar“. Erst ein engagierter Anhänger Luthers, entwickelte er später eine ganz eigene Theologie der Innerlichkeit und des Heiligen Geistes. Er war nach Ansicht von Ulrike Streath-Bolz Priester und Reformator, Mystiker und Sozialrevolutionär und ebnete einer volksnahen Kirche den Weg. Dazu käme noch Müntzers anderes Taufverständnis, das ihn so bekannt machte.

Dr. Wolfgang Tulaszewski